



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

79 (17.2.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220391](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220391)

Der Leipziger Tscheka-Prozess

Am Verlauf der Montag-Nachmittags-Verhandlung im Leipziger Tscheka-Prozess schilderte der Angeklagte Neumann, wie er Boege und Krogas nach Heidelberg delegiert habe, um Jandner zu erledigen. Er gab zu, daß mit seiner Erledigung die Lösung des Tscheka-Prozesses gemeint war. Ferner gab Neumann zu, daß er Weiss in Frankfurt über den Auftrag unterrichtet habe, den Spiegel Wegel zu befragen. Der Reichsanwalt teilte hierauf mit, daß gegen Gensl Günther wie gegen die anderen Mitglieder des württembergischen Reichstages der Kommunistischen Partei die Voruntersuchung schwebt. Günther sei nach 1919 vom Landgericht München zu einer Festungsstrafe verurteilt worden. Dann wurde festgestellt, daß während der Beobachtung des Hauses Wegels auch die Wohnung des Kriminalbeamten Schlotter in Stuttgart von den Mitgliedern der T-Gruppe beobachtet wurde. Neumann sagte dann aus, daß bei der Beobachtung Jandners sich ergeben habe, daß dieser kein Spiegel sei, worauf die beiden mit seiner Befreiung beauftragten Kommunisten nach Stuttgart zurückkehrten. Der Vorstehende hielt dann Neumann vor, daß er wegen des Falles Jandner sehr unglücklich gewesen sei, weil sich wieder ein Auftrag als nicht fruchtbar erwiesen habe. Neumann erklärte, er habe den Vorfall Boeges, den Jandner tragen zu erledigen, noch restlicher Ueberlegung abgesehen.

Bei der weiteren Auslage wurde festgestellt, daß Wörner nach Berlin geschickt wurde, um Geld zu holen. Wörner sei wenige Tage später mit dem gemischten Betrag zurückgekommen. Ob er das Geld von „Hilfsmitteln“ bekommen hätte, erklärte der Angeklagte nicht zu wissen. Neumann sagte dann aus, die Art der Ausführung eines jeden Auftrages, so auch des Auftrages Wegel, sei jedem einzelnen überlassen gewesen. Den Falles Wegel hätten Krogas und Neumann die Deutung der beiden Täter übernehmen wollen, während Wörner an einer bestimmten Stelle mit dem Kraftwagen warten sollte, damit nach Vollbringung der Tat die Mitglieder der Gruppe Stuttgart sofort verlassen könnten. Zum Schluß der Verhandlung gab noch die Art der Verpflegung der Mitglieder zu Sprache. Neumann führt aus, daß er jedes neu aufgenommene Mitglied davon in Kenntnis gesetzt habe, daß Verrat mit dem Tode bestraft würde. Um 1/4 Uhr wurde die Verhandlung auf den heutigen Dienstag vertagt.

Die Deutschen-Verhaftungen in Rußland

Berlin, 17. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Von den drei deutschen Studenten, von denen die Sowjetoffiziere jetzt einverleitet haben, daß sie sich unter solchen Vorbedingungen in Berlin an kommunistische Kreise heranzumachen haben, während sie in Wahrheit von einer deutschen kommunistischen Organisation zu terroristischen Zwecken nach Moskau abkommandiert worden wären, entwirft Theodor Wolf im „B. L.“ ein durchaus anderes und wohl das den Tatsachen entsprechende Bild. Die drei jungen Leute sind eines Tages mit den Empfehlungen hervortretender Professoren — links und rechtsstehender Professoren — bei ihm erschienen und hätten ihn gefragt, ob Kellereiche ihn willkommen seien. Herr Wolf hat ihnen die Schwierigkeiten des Unternehmens vorgezeichnet und dann mit ihnen abgemacht, daß sie einiges über das Leben der Studenten an hiesigen Universitäten schreiben sollten. Die von ausgesprochenen Gelehrten verfassten Briefe, so führt Wolf fort, mehr noch ihre Freundschaft und nicht weniger wertvoll als etwas naive Unkenntnis, hätten ihn sympathisch gestimmt. Einer der Studenten, Dr. Kindermann, schien sich mit den kommunistischen Theorien befreundet zu haben. Ein Leipziger Professor hat über ihn an Wolf geschrieben: „Dr. Kindermann ist zweifellos nicht als Gegner nach Moskau geschickt, sondern hat über die russischen Verhältnisse weit eher in einem etwas illusionären Lichte gesehen.“ Der Student Wolf ist in einem etwas illusionären Lichte gesehen. Der Student Wolf ist in einem etwas illusionären Lichte gesehen. Der Student Wolf ist in einem etwas illusionären Lichte gesehen.

Hierzu wird uns von unserem Berliner Büro noch gedruckt: Oben berühmten Reichsbank getreu hat die Tscheka einen ihrer drei Häftlinge, Herrn Dr. Kindermann, einen Brief an den derzeitigen Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. Hall, schreiben lassen, in dem Kindermann diesem „Objektivität“ der Untersuchungsorgane bezeugt und erklärt, die Untersuchung hätte in der Tat ergeben, daß keine beiden Kellereiche, was ihm selbst vorher unbekannt gewesen wäre, sich in Deutschland in tatsächlichen Kreisen betätigt hätten. Dem Brief merkt man die Erpressung mitunter an. Daß die Tscheka und ihre Offiziere auch sonst geizig haben, bestätigt die Firma Rudolf Herzog. Von der hatte die „Weltwoche“ behauptet, daß sie die drei jungen Männer zu Handelsespionage ermunert hätte. Rudolf Herzog schreibt im „B. L.“, daß daran kein wahres Wort ist.

Wir Recht weist der „Vorwärts“ darauf hin, daß es zu den Profilen der Tscheka gehört, die jeweils erforderten Dokumente auf dem Wege der Fälschung herzustellen. Von der Art sind denn auch diese Dokumente, die die Tscheka jetzt bei den drei jungen Leuten gefunden haben will. Der „Vorwärts“ führt fort: „Die deutsche Botschaft in Moskau aber scheint von der Wahrheit abgesehen die russischen Behörden so durchdrungen zu sein, daß sie diese Erklärungen für bare Münze nimmt, statt gegenüber den offiziellen russischen Beamten eine Sprache zu finden, die allein in Moskau verstanden werden würde.“ Wir sind ausnahmsweise in der Lage, dem „Vorwärts“ Wort für Wort recht zu geben.

Herriots Finanzpolitik

Der französische Ministerpräsident Herriot gab in der gestrigen Montag-Nachmittags-Sitzung der Kammer Erklärungen über die Finanzpolitik der Regierung ab. Bei seinem Erscheinen wurde Herriot von den Linken begrüßt. Herriot verfiel am Anfang seiner Ausführungen, daß er sich einer Polemik enthalte und nur die Finanzlage Frankreichs darlegen wolle. Der Krieg, so erklärte Herriot, habe die Wirkung gehabt, daß Frankreich, welches früher anderen Ländern Geld geliehen hätte, heute selbst Schuldnerstaat sei. Die Lage Frankreichs lasse sich dahin beschreiben, daß ein finanziell bedürftiger Staat in einem wohlhabenden Lande keine unabhängigkeit teilweise eingebüßt habe. Es liege im Interesse aller Parteien, daß der französische Staat wieder unabhängig werde. Jeder Staatsbürger müsse die Notwendigkeit von Opfern einsehen. Herriot versicherte dann die Budgetlage der Regierung und trat weiter entschieden für die Aufwertung des Frankens ein. Nur eine gesunde Währung gebe dem Lande die Autarkie, die es notwendig habe. Herriot besprach dann die steuerpolitischen Pläne der Regierung und bezeichnete es als notwendig, sich bei der Durchführung der Einkommensteuer vor Ueberhebungen zu hüten. Dann erklärte Herriot, die Kasse über den Coupon-Vorteil, wie sie unter der Regierung Voincare eingeführt worden sei, müsse aufhören. Dennoch werde die Regierung den schlechten Franzosen, der sein Land um die Steuern betrügen würde, unso dantes zu treffen wissen. Die interalliierte Schuldenregelung wurde von Herriot in keiner anderthalbständigen Rede nicht erwähnt. Herriot besprach die Kammer, das Vertrauen des Landes nicht zu erschüttern und die großen finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nicht für parteipolitische Zwecke auszunutzen. Die Sitzung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

* Wegen Landesverrats verhaftet. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der Generalleutnant Dr. Schneider aus der Preussensoldatenliste gegen ein Anordnungs der Oberleutnanten moltes wegen Landesverrats verhaftet worden. Anlaß dazu soll eine Rede Dr. Schneiders im besetzten Gebiet gegeben haben.

Kritik an der Ruhrdenkschrift

Berlin, 17. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Bei den Besprechungen der Regierungsdienstreife über die Ruhrgebietspolitik ist politisch das Bedeutsame, daß die „Germania“ sich auch höchst unbefriedigt zeigt. Sie fragt: Bist du rechtlich, staatsrechtlich und staatsrechtlich vertreten, wie die Regierung diese Entschädigungen gewährt hat? Und kommt zu der Antwort: Diese Frage muß man auch noch eifrigem Studium der Denkschrift verneinen. Eine schlechte Sache hat einen schlechten Verteidiger gefunden. Die Kritik im Reichstag wird nicht ausbleiben. In der „Kölnischen Ztg.“, die bislang heuererim im Streite war, scheint der Vorwurf plötzlich erloschen zu sein. Die „Köln.“ aber schreibt: „Ein Standal es ist allerdings, aber nur insofern, daß diese Ruhrgebietsleiter es sich herausnehmen durften, zum Schaden des deutschen Reichs gegen die stillen und treuen Bewohner des Ruhrgebietes, Unternehmer und Arbeiter einen Kampf zu führen.“

In seiner Kritik der von der Regierung veröffentlichten Denkschrift über die Forderungen an die Ruhrindustriellen schreibt der „Vorwärts“ u. a.: Die Angaben der Denkschrift bedürften der genauesten Nachprüfung. Schon ein erster Ueberblick lasse erkennen, daß bei der Prüfung der Schäden und der Prüfung der Berechtigung des Ausmaßes der gegebenen Entschädigungszahlungen Ruhrbergbau, die Reichsbehörden sich mit den Angaben der Interessenten und nicht kontrollierbarer Rechnungen begnügt hätten. Die Grundzüge der Schadensrechnungen fehlten in der Denkschrift überhaupt. Die Denkschrift der Regierung sei weder eine politische, noch eine rechtliche Verteidigung. Sie vermöge nicht, die innere Berechnung des Ausmaßes der gegebenen Entschädigungszahlungen und des eigenmächtigen Vorgehens der Reichsbehörden beweiskräftig darzulegen. Die Denkschrift sei keine Generalabrechnung, sondern eine schlechte summarische Teilabrechnung. Der Ruhrbergbau habe keine Schadensrechnungen vorlegen können, ohne daß eine eingehende Nachprüfung möglich gewesen wäre. Nach einer Denkschrift der Kohlenabteilung des Bergbauamtes Berlin ergab sich ein Schaden von nur rund 400 Millionen Goldmark. Die gesamten Entschädigung habe jedoch 556 Millionen Goldmark betragen, wobei noch das Fehlen einzelner Industrien unberücksichtigt sei. Hinsichtlich des Erlahes der Kohlenlieferungen an die Entente seien 18,43 Goldmark für die Tonne der auf die Ruhrimporte gezielten Kohle vergütet worden, während heute die Tonne Fettsäurekohle ab Zech nur 15 Goldmark koste.

In Erwartung des Kontrollberichtes

London, 17. Febr. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Mit lebhafter Spannung erwartet man in hiesigen diplomatischen Kreisen das Eintreffen des endgültigen Berichtes der Kontrollkommission. Nach meiner Erkundung ist man darüber und über alles, was mit ihm vorgegangen ist, völlig im Dunkeln. Von deutscher Seite hofft man, daß die angelegten Verleumdungen Deutschlands der deutschen Regierung möglichst bald misgestelt worde, damit sie die nötigen Schritte vornehmen kann, um die Räumung der Rainer Zone zu bewirken. Sie muß jedoch darauf sehen, daß das Sicherheitsproblem in keiner Weise mit der Räumung Rains in Zusammenhang gebracht wird. Im Auge zu behalten ist ferner, daß das Ruhrgebiet auf Grund des Londoner Damesabkommens sowie mündlicher zur Zeit der Dameskonferenz in London den deutschen Delegierten abgegebenen Versprechungen unter allen Umständen im Auge zu bedingungslos und ohne Rücksicht auf Rinn und die Entnahmungsfrage oder das Sicherheitsproblem geregelt werden müsse.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wird der Chef der französischen Abteilung der internationalen Militärkontrollkommission, General Bouché, und der Leiter der britischen Abteilung, General Bouché, Montag abend von Berlin nach Paris abgereist, um den endgültigen Kontrollbericht der Besatzungskonferenz zu überbringen. In der Berliner Presse wird angekündigt, daß es nicht möglich sein werde, den endgültigen Kontrollbericht vollständig zu veröffentlichen. Nach dem „Journal“ werde der Bericht trotz der Kürzungen noch sehr umfangreich sein, nämlich 70 bis 80 Seiten. Das Blatt macht die Mitteilung, daß die vollständige Veröffentlichung unterbleibe, weil sie die Untersuchungsverfahren der Kommission enthalten oder diegenigen Deutschen kompromittieren würde, welche der Kommission Mitteilungen über das Bestehen verborgener Waffendepots gemacht hätten.“ Auch die technischen Feststellungen der Kommission über die Arbeit in den Fabriken für militärische Zwecke dürfen angeblich nicht bekannt werden. In der Art und Weise, wie die Gründe aufgeführt werden, erkennt man ohne weiteres, daß selbst der französischen Presse herabgerückte Scheinurteile ungenügend erscheinen. Der „Piazzo“ sagt zu, daß die Notwendigkeit bestehe, alles wichtige aus dem Bericht zu veröffentlichen.

Aus dem Reichstag

Berlin, 16. Febr. Nicht weniger als drei Minister haben am Montag im Reichstag debattiert. Schiele, v. Schlieben und Dr. Krogas. Die beiden ersten hielten es für geboten, der Opposition entgegenzutreten, die sich sehr ungenügend zeigte über die Stellung des Artikels 48. Es ist ja nicht das erstmal, daß man sich bewegen in den Grenzen liebt. Der Artikel 48 der Weimarer Verfassung gibt dem Reichspräsidenten das Recht zu Ausnahmeverordnungen. Diesen Weg hat man auch bestritten, um die Aufnahme von Auslandskrediten für die Weimarer zu regeln und zwar, wie Finanzminister von Schlieben ausdramatisierte, lediglich aus dem Grunde, weil man die Währung zu gefährden fürchtete, wenn allen Gemeinden freie Betätigung auf dem Anleihemarkt gestattet worden wäre. Die Linke freilich, der sich als Auktionsleiter seiner Partei auch Dr. Wirth anschloß, wollte diese Erklärung nicht gelten lassen. Sie bezog den Standpunkt, daß der Artikel 48 nur angewandt werden dürfte, wenn wirklich es sich um die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Staate handelte. Diese aber sei im vorliegenden Falle, indem es sich um rein wirtschaftliche Maßnahmen gehandelt habe, keineswegs erfüllt behauptet worden.

Minister Schiele, bis vor kurzem noch der Führer der Deutschnationalen, sah sich in die eigenartige Lage verwickelt, das Vorgehen der Regierung gegen die Gemeinden verteidigen zu müssen. Ein Vorzeichen, das Dr. Wirth als eine Ueberdehnung des Justizfunktionsgedankens bezeichnete.

Weichensminister Schiele ließ sich auf eine Polemik mit der Linken nicht ein. Er begnügte sich wohlweislich damit, die juristische Seite der Frage in klarer und sachlicher Weise zu erläutern, und kündete schließlich einen Geschenktwurf an, durch den der Reichspräsident unter bestimmten Voraussetzungen ein Vetoerordnungsrecht zwischen sich für Zeiten, in denen der Reichstag nicht in Tätigkeit ist. In den Fällen, die ausschließlich das Land selbst betreffen, soll den Rinderregierungen mehr Spielraum für eigene Maßregeln gelassen werden.

Auf allen Seiten war man bereit, im Anschluß sich eingehender mit der Materie zu befassen. In der Tat wird es Zeit, das wenigstens ein Versuch unternommen wird, den Reichspräsidenten des Artikels 48 zu befreien. In den nächsten Tagen, die hinter uns liegen, war es kaum zu vermeiden, daß mit dieser Ausnahmeverordnungen regiert wurde, durch die, man wird es ruhig ausprechen dürfen, mitunter die Situation getrübt wurde. Zeit, daß wir auf dem Gebiete heraus sind, könnte wohl auch dieser Bereich allmählich abgebaut werden.

Als man dann in der Beratung des Reichshaushaltes fortfuhr, und sich dem Reichsministerium zuwandte, ergab sich ein kleiner Zwischenfall. Schon im Anschluß war es unangenehm aufgefallen, daß die Reichsbehördenverwaltung keinen Vertreter entsandt hatte, auch heute im Plenum stand Herr Dr. Krogas allein auf weiter Flur, und mußte betrübt konstatieren, daß seine Anwesenheit bei der Reichsbahn-Gesellschaft, während der Plenarverhandlungen sich derzieren zu lassen, unbedeutend geblieben ist. Dr. Krogas hatte keine Rede, das höchst erregte Haus zu befruchtigen. Er konnte aber wenigstens in Aussicht stellen, daß die Reichsbahn-Gesellschaft schließlich einen Delegierten in den Reichstag schicken werde. Nach diesem Intermezzo konnte der neue Reichspräsident sein Programm entwickeln, das ja nach Abschlus der Verhandlungen aus dem Glat, auf ein selbständiges kleines Gebiet beschränkt ist.

Sparer und Gläubiger beim Reichsfinanzminister

Man schreibt von: Vorhand und Vorderrändige des Spar- und Gläubiger beim Reichsfinanzminister für das Deutsche Reich (Sparerbund) wurden von dem Reichsfinanzminister in eingehender Aussprache über die Aufwertung der Aufwertung wurde hervorgehoben, daß eine weitgehende Aufwertung der gestäubten Kaufkraft unter Wahrung wieder aufrichtet, die Arbeitslosigkeit beseitigt und Handel und Industrie wieder belebt. Die individuelle Aufwertung nach dem verbesserten Reichsbescheid bringt Berechtigten für Gläubiger und Sparern und ist infolge ihrer Anpassung an die Bestimmung der Schulden immer wirtschaftlich tragbar. Die Richtlinien zu diesem Entwurf verbergen Reichsfinanzminister und schließen die dem Entwurf angehängten Beschlüsse aus. Die Angehörigen sind bereit, die die notwendigen Betriebsmittel für die erste Stelle im Grundbuch bis zu 10 Prozent des Wertes freizugeben. Ueber die Verzinsung und Bezahlung der Reichsschulden wurden dem Minister eingehende Beschlüsse unterbreitet, deren Bearbeitung zugelegt wurde.

Die Kabinettsbildung in Preußen

Berlin, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungsteife in Preußen nimmt den Verlauf, den wir vorausgesetzt haben. Herr Marx ist zu seinem ursprünglichen Plan zurückgekehrt. Die Ministerliste wird so aussehen, wie sie vor einer Woche an dieser Stelle skizziert wurde. Das Zentrum erhält in der neuen Regierung vier Sitze und zwar den des Ministerpräsidenten in der Person des Herrn Marx, das Sozialministerium wird wiederum von Herrn Hirschfelder betreut werden, das Justizministerium wird bei Herrn Am Jenthoff verbleiben. Angelegt ist schließlich nach die Frage, wenn das Landwirtschaftsministerium übertragen werden soll. Als Kandidaten werden noch immer die Herren v. Papen und Steiger genannt. Gleichzeitige aber die Demokraten bemüht, den bisherigen Landwirtschaftsminister Wendorf zu erhalten. Geht das nicht, dann werden Finanzminister der Demokrat Höpfer — A. Scholl — und Handelsminister Dr. Schröder-Halle. Das Kabinett wird voraussichtlich durch Herrn Becker als Kultusminister und Herrn Severing, der als „Nachminister“ des Innenressort weiter verwalten soll. Die Sozialdemokraten haben, wie wir es als wahrscheinlich bezeichneten, sich mit dieser Zusammenlegung des Kabinetts zufrieden gegeben und den Anspruch auf ein zweites Portefeuille lassen gelassen.

Man ist nun allgme in der Auffassung, daß Herr Marx morgen nachmittag dem preussischen Landtag seine neue Regierung vorstellen wird. In einzelnen mögen die Verhandlungen über die Zusammenlegung noch nicht ganz abgeschlossen sein, im wesentlichen wird es wohl bei den Namen bleiben, die letzten genannt worden sind. Auf alle Fälle ist Herr Severing der einzige sozialdemokratische Konfessionsschule des neuen Kabinetts Marx. Trotzdem sieht es nicht so aus, als ob die bisherigen Gegner dieses Kabinetts nun einschwenken werden. Für die Deutschnationalen erklärte wiederholt die Landesrat „Nationalpost“, daß sie auch diesem Kabinett Marx mit dem „schärfsten Mißtrauen“ gegenüber stehen würde. Der „Vorwärts“ formuliert den Fall so: Die Rechte ist damit vor die Frage gestellt, ob sie einen Ministerpräsidenten aus dem Reich des Zentrums mit Hilfe der Tscheka zu Fall bringen will.“

Die Unterfahlgung bei der Breslauer Stadthauptkasse

Breslau, 17. Febr. Die Untersuchung wegen der Veruntreuung bei der Breslauer Stadthauptkasse hat heute geführt, daß nunmehr auch der zweite Hauptverdächtige, Stadtkassier Hermann Wochel, verhaftet worden ist. Der in Paris sitzende Kassenspezialist Kaser, dem Untersuchungen in Höhe von etwa 350.000 Goldmark zur Last fallen, ist durch seine Verhaftungsbefugnis auf die sichere Ebene getreten.

Richter im Ruhestand

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Staatsminister durch Beschluß vom 14. Februar den Polizeipräsidenten Richter auf Grund der Verordnungs vom 26. Februar 1919 mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Ueber die schnelle Verabschiedung des Polizeipräsidenten Richter, der vielleicht nur ein derber Gelehrter war, von betannter Angelegenheit, herrscht in der Berliner Morgenpresse allgemeine Erregung. Nur die „Berliner Börsenzeitung“ glaubt in ihrer Heferschrift einer neuen, besonderen Tüte auf die Spur gekommen zu sein: Die Verlegung Richters in den Ruhestand sei lediglich, wie das Blatt behauptet, der „geschicktesten Verleumdung“ den Vollen so rasch wie möglich frei zu machen für einen neuen Polizeipräsidenten, der das System Richter fortsetzt.“ Denn morgen oder übermorgen, so nimmt man in der Börsenzeitung an, würden die Nachverhältnisse in Preußen sich von Grund auf geändert haben. Aber so schnell schießt man wirklich auch in Preußen nicht mehr.

Zum Verfahren gegen Richter glaubt der „Total-Anzeiger“ mitteilen zu können, daß bisher in der Angelegenheit vernommen wurden: ein Polizeirat, eine Hauptkassierin, zwei sogenannte Kassierinnen, die Inhaberin eines Koffersamms am Kurfürstendamm, der frühere Inhaber des Luna-Parkes, sowie dessen Frau und ein geschiedene Ehefrau.

Der Fall Lange-Hegemann

Lange-Hegemann soll kein Mandat niederlegen, aber er will es nicht. Gestern ist er wieder ausdrücklich als Zeuge vernommen worden, hat bei der Gelegenheit auch hüten müssen, daß die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Ermittlungsverfahren vorbereitete und nur warte, bis er nicht mehr den Schutz der Immunität genieße. Lange-Hegemann ist trotzdem ein Anhänger des Faschismus geblieben. Nun wird das Zentrum, das es an mehr oder weniger zarten Winken auch bislang nicht hat hehlen lassen, ganz deutlich. In der „Germania“ wird heute gesagt, die bisher unbefriedigte Mitteilung über Lange-Hegemanns Geschäftsverträge sich schlecht mit den marxistischen Grundgedanken, die jeder Zentrumspolitiker auch in geschäftlichen Leben beachten müsse. Die Partei kann es nicht länger dulden, daß ein Abgeordneter aus ihren Reihen täglich mit den unangenehmsten Affären in Verbindung gebracht wird, die jegliche Deffenlichkeit so peinlich beschuldigen.“

Euthastung Engelberts

Der Reichsanwalt Dr. Engelbert, der Sojus des Herrn Weichauer, wird heute gegen Hinterlegung einer Kaution von 50.000 Mark aus der Haft entlassen werden. Der Justizrat Wittenstein, von dem gestern die Blätter berichteten, daß er Strafandrohung gegen die Staatsanwaltschaft gestellt hätte, läßt jetzt erklären, daß dieser Antrag nur dem amtlichen preussischen Pressedienst gelte, was infolge auch eine weitere Anormität ist, als die Männer des preussischen Pressedienstes den Herren Wittenstein und Weichauer näher stehen dürfen als der Rechte.

Letzte Meldungen

Englands Premierminister zur Kölner Räumungsfrage

London, 16. Febr. Im Unterhaus stellte Ramsay MacDonald dem Premierminister die Frage, ob er sich dazu äußern könne, wann die britische Regierung bereit sei, eine Erklärung über die Räumung der Kölner Zone durch die britischen Truppen abzugeben und welches der nächste Schritt sei, den die Regierung zur Erfüllung des Versalles Vertrages zu tun beabsichtigt. Baldwin antwortete, es werde Sache der deutschen Regierung sein, die Verträge, auf die ihre Zustimmung verlangt werde, wieder auf zu machen, von denen die Räumung der Kölner Zone abhängt. Werden die Verträge nicht wieder erfüllt, dann werde die Räumung von selbst stattfinden können.

Städtische Nachrichten

Der Bezirks-Lehrerverein Mannheim zur Besetzung des Mannheimer Stadtschulratspostens

In einer Mitgliederversammlung nahm der Bezirks-Lehrerverein Mannheim in folgender Entscheidung:

1. Der Bezirks-Lehrerverein Mannheim fordert, daß die seit mehr als einem Jahr verwaiste Stelle des Mannheimer Stadtschulrats vor Beginn des neuen Schuljahres endlich besetzt wird.

2. Zur Besetzung spricht die Lehrerschaft den Wunsch aus, der Stadtrat möge nur einem Bewerber die Stelle übertragen, der über praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des Volksschulwesens verfügt und eine Persönlichkeit ist, von der eine kraftvolle und geschickte Förderung und Leitung unseres großen Volksschulwesens erwartet werden kann.

Der Geldverkehr der Sparkasse. Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts betrug bei der Mannheimer Städtischen Sparkasse im Monat Januar der Betrag der Einlagen (Spar-, Giro-, Schenk- und Kontokorrenteinzüge) 3351 718 Mk. Der Betrag der Rückzahlungen belief sich in derselben Zeit auf 2263 990 Mk., jedoch sich eine Mehreinzahlung von 787 728 Mk. ergab. Die Guthaben der Kunden betragen Ende Januar 5 298 234 Mk. Im Monat Januar wurden 1692 neue Sparkbücher ausgestellt; im Giro-, Schenk- und Kontokorrentverkehr wurden 138 neue Konten eröffnet.

Kellerbrand. Vermutlich durch lahrhässigen Umgang mit Holz war gestern Abend in einem Kellerobst des Hauses Kleinfeldstraße 46 ein Stoffstapel in Brand geraten, wodurch sich Rauch bemerkbar machte. Die Gefahr wurde durch die um 8.10 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Sonntag, 22. Febr., findet im Neuen Theater zum Kornobst die Aufführung der „Bummele und der Hund“ statt. Das Stück ist von Francesco Sisti in Szene gesetzt. Die Bühnenbilder hat Heinz Greie entworfen. — Mittwoch, 18. Febr., wird „Der arme Konrad“ wiederholt. — Am heutigen Abend kommt im Nationaltheater „Die schöne Helena“ zur Aufführung. Im Neuen Theater wird gleichzeitig „Unsere kleine Frau“ wiederholt.

Schubert-Abend. Heute, Dienstag, findet der zu Gunsten der Witwe Max Rogers veranstaltete Schubert-Abend statt, an dem die Herren: Hans Bruch, Max Kergel, Carl Müller, Franz Neumeier und Max Flechsig, das Fortellon-Quintett und das kleine gemischte Quartett Trio Bur zur Aufführung bringen werden. Im Interesse der Sache und des in Aussicht stehenden musikalischen Genußes ist ihm ein großer Besuch zu wünschen.

Die Don-Kojoten wieder in Mannheim! Der Erfolg der Don-Kojoten war so groß, daß sie zum dritten Male nach Mannheim gerufen wurden. Dieses dritte und letzte Konzert findet morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Riebelungsaal des Koenigsplatzes statt. Die Vortragsfolge bringt wieder weltliche und geistliche Weiber in neuer Auswahl.

Wiederholung der Feuerlochung. Die große Damen-Fremdenlochung des Feuerlo, zu der unangst Hunderte keinen Platz mehr erhalten konnten, wird auf nächsten Sonntag am kommenden Sonntag im Riebelungsaal in festlicher Aufmachung mit teilweise neuem Programm wiederholt. Der hohe Eifer-Rot und die Prinzengarde werden ihren Einzug halten. Bekannteste Kräfte sind zur Mitwirkung gewonnen worden.

Veren für Naturkunde. Der für heute (Dienstag) abend angelegte Vortrag über die Bünfchlechte findet nicht statt.

Im Turn-Verein Mannheim von 1846 ist in diesem Jahre der 25. Jahrestag zu feiern. Da wo sonst nur die Arbeit verrichtet wird, hatte man am vergangenen Sonntag die gütigen Leistungen des Vereinsjahres zu einem dem Zweck entsprechenden Vergnügungs-Part hergerichtet, so daß man sich in dem Turnpark der besten fühlte. Die Vergnügungs-Kommission unter Leitung der Turner Rasch und Haras hat damit eine Meisterleistung vollbracht. Die Turner Lang (Rollermeister), Bösch (Hörnermeister), Holländer (Tapeziermeister) sowie die Mitglieder des „Reinlektors“ haben die Aufschmückung übernommen und in anheimelnder Weise fertiggestellt. Gleich nach 8 Uhr zeigte ein reges Leben und Treiben ein und bereits um 9 Uhr waren sämtliche Räume nicht mehr zu betreten. Bei Tanz- und Schachspielen hatte man auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen und bis zum Schluss war man in vergnügter und animierter Stimmung beisammen. Für die feisch-fröhliche Stimmung die sehr freundlich angeordnete Baumdecoration, die auch der Schickadee einen dem Charakter des Ganzen entsprechenden Platz verschaffte. Eine Vielpartigkeit brachte besonders viel Stimmung in die frohgemute Turnerschau und manche überraschende Einzelheit sorgte für die nötige Abwechslung.

Die Korbhändler-Union Mannheim, das frühere Hauptkomitee der K.K.U., hatte dieser Tage ihre Mitglieder und Freunde in der Loge „Karl zur Eintracht“ eingeladen. Nach einleitendem Musik-

stück begrüßte der Vorsitzende, Herr Rehmann die zahlreich erschienenen Mitglieder, die in ein begeistert aufgenommenes Willkommen ausbrachen. Die Besprechung der Angelegenheiten der Union ausfiel. Hierauf übernahm Herr Ludwig Frank als humorvoller Anführer die Abwicklung des reichhaltigen Programms. Zunächst berief er den Obmann des Fahrausschusses, Herrn Steigenmüller, an den mit vielen und teils wertvollen Preisen aufgestellten Cabentisch, um diese an alle Fahrer und Fahrerinnen, die sich im vergangenen Sommer eifrig beteiligten, sowie an alle bei den verschiedenen Rennen siegreichen Rennfahrer der Union zu verteilen. Hierauf stellte Herr Frank in Herrn Friedrich einen jungen talentvollen Geiger vor, dem für sein künstlerisches Spiel reichlich und fürmischer Beifall zuteil wurde. Ihm folgte als glänzender Humorist Herr J. Schäfer, der es verstand, die Lauchmuskeln aller Zuhörer dauernd in Bewegung zu halten. Den gelungenen Teil hatte, wie schon so oft, Frau Wertheim in lebenswürdiger Weise übernommen. Mit ihrer klangvollen Stimme bot sie wieder von Puccini, Weber und Leoncavallo. Kaufmännischer, nicht endenwollender Beifall nebst herzlichsten Dankesworten des Vorsitzenden lohnte diese herrlichen Gaben. Herr Meyer, der Frau Wertheim, wie Herrn Friedrich in dezenter Weise bei ihren Vorträgen begleitete, erfreute sich durch 2 Solos und bewies hiermit ebenfalls sein Können. Als Nr. 6 folgte die Moritat, worin H. L. Frank in humorvoller Weise die Eigenartlichkeiten und kleinen Schwächen der Vorstandsmitglieder unter großer Heiterkeit preisgab, wozu Herr Walter Blase als Meister des Künstlerstoffs die erforderlichen Bilder in vollendeter Weise gezeichnet hatte. Das Beste behielt der Anführer bis zuletzt auf. Und so betrat kein Vater, unser Dichter und Vortragskünstler Jakob Frank, lebhaft begrüßt als Leiter des Podium. Enthusiastischer Beifall lohnte diese Gabe. Als Dank der Union wurde ihm unter launigen Worten der Dichterbuch auf den Kopf aufgelegt. Zwischen den Vorträgen fand eine Verlosung vieler schöner Gaben statt. Der sich anschließende Tanz hielt Jung und Alt bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

Verkehrsnachrichten

Die Überprüfung der Jahresermäßigungen

hat das Ergebnis gehabt, daß die Jahresermäßigungen für Unterhalt des Deutschen Museums in München usw., für gemeinnützige Theaterunternehmungen und Deutschervereinigungen, zugunsten der öffentlichen Krankenpflege und der Fürsorge für geistlich Kranke und Waisen aufgehoben werden sollen. Für die Jahresermäßigungen wird eine Jahresermäßigung eingeführt, deren Ausmaß 33 1/2 Prozent des normalen Jahrespreises betragen soll. Die Mindestentfernung beträgt sich auf 30 Personen, die Mindestentfernung auf 50 Kilometer. Diese Reiseunternehmung wird von sehr großer Bedeutung für Vereinsfahrten werden, da sie die gleiche Vergütung darstellt, die für Sonderzüge gilt. Besonders für Ausflugsorte ist diese Jahresermäßigung von außerordentlicher Bedeutung. Für Fahrten zugunsten der Jugendpflege soll eine Untergruppe der Jahresermäßigung für Gesellschaftsfahrten geschaffen werden, wobei die Teilnehmerzahl auf 10 Personen, die Mindestentfernung auf 10 Kilometer beschränkt wird.

Neue Lebensmittelfabrikation

sollen diesen Sommer in den bodidischen Wagenpark eingestellt und dem Verkehr übergeben werden. Die Fahrzeuge, die eine Rollenlänge von etwa 10 Meter haben, gleichen Eisenbahnwagen. Die Doppelwände der Wagen sind mit einer 120 Millimeter dicken Isolierschicht ausgefüllt; diese Schicht ist wiederum zwischen Isolationspapier eingebettet und die Strohlagen der Schicht sind verklebt, so daß es der warmen Außenluft unmöglich ist, in das Wageninnere zu gelangen. Auf einer Seite befindet sich im Innern ein die ganze Wagenhöhe und Breite einnehmender Eisbehälter, der vom Dach aus gefüllt wird. Das abtropfende Schmelzwasser gelangt durch ein besonderes Ventil, das keine Luftzufuhr eindringen läßt, ins Freie. Die Wagen sind mit der Künze-Knoor-Bremse eingerichtet und für die Einheilung in Verlangenen vorgesehen.

Sicherheit auf den Schwarzwälder Ausflugsbahnen

Auf den beiden Gebirgsbahnen im Schwarzwald, die neben ihrer Lokalbahn durch die landschaftlichen Schönheiten berühmt sind, sind die Ausflüge im Laufe der Jahre allmählich etwas zugenommen, jedoch der Kellende in mancher Hinsicht des landschaftlichen Genusses nicht mehr in vollem Maße teilhaftig wird. Es haben früher auf der Schwarzwälder Oberrhein- und Trossingen-Bahn, die neben der Höllentalbahn Freiburg-Neulohr-Donaueschingen als hervorragende Ausflugsbahnen in Frage kommt, schon Bestrebungen in der Richtung eingeleitet, durch entsprechende Ausbesserungen, die fortwährend ohne Belang sind, an den Bahnhöfen die Freiheit des Fernblickes wieder herzustellen. An der Höllentalbahn sind jetzt auf der Jochhöhe zwischen Hirschsprung und Hinterjarten, wo besonders zwischen Posthalde und Hüllsteig die Sicht durch Heranwachsen der Tannen behindert war, erhebliche Bäumungen und Ausschüffungen erfolgt, so daß der Blick wieder unbehindert die Schönheiten des Gebietes erfassen kann.

Das von den Evangelischen Landeskirchen, die am Konfirmationsfest 1924 zum Besten der Badischen Landesbibliotheksgesellschaft erhaltene Kollekte ergab 19 407 M. — Am 22. Februar wird eine Kirchenversammlung zugunsten des Badischen Landesvereins für Innere Mission, dessen Aufgabenkreis durch die Einführung der Fürtorge- und Jugendmohlfahrtsgefetze



Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe

Dienstag, 17. Februar:
Die für heute angelegte Versammlung der Bezirksobere wird auf Dienstag, 3. März, verlegt.
Freitag, 20. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Liedertafelssaal, K 2, 32
Helferer Abend.
Eltern und Mitglieder des Ortsvereins herzlich willkommen.
Der Vorstand.

bedeutend erweitert worden ist, erhoben. — Auf Verlangen des Oberrheinrats hat der Minister des Kultus und Unterrichts die Direktionen der höheren Lehranstalten und die zuständigen Schulbehörden der Volksschulen ermächtigt, diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, die an den Schuljournoden teilnehmen wollen, auf ihr Ansuchen für den Beruhigungstag zu beurlauben und bestimmt, daß die Mitwirkung, soweit erforderlich, anzuerkennen ist. — Der im Jahre 1922 eingeführte Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten setzt voraus, daß der Eintritt in die höheren Lehranstalten nach dreijährigem Besuch der Volksschule erfolgt. Nun treten aber gegenwärtig meistens die meisten Schüler erst nach vierjährigem Besuch der Volksschule in die höheren Schulen über; dadurch entsteht der Widerspruch, daß für diese Schüler in Sexta das Lehrstoffpensum das gleiche ist wie in dem vierten Jahr der Volksschule. Infolgedessen hat der Evangelische Oberrheinrat angeordnet, daß mit Beginn des Schuljahres 1925/26 überall da, wo in Sexta bezw. in der 7. Klasse einer höheren Mädchenschule die überwiegende Anzahl der Schüler (Schülerinnen) schon vier Jahre lang die Grundschule besucht hat, der Lehrstoff der bisher drei Schuljahre (Quinta bis Untertertia) zugewiesen war, nun auf vier Schuljahre (Sexta bis Untertertia) verteilt werde. Dieser Lehrplan tritt mit Beginn des neuen Schuljahres zunächst für Sexta in Kraft und wird dann Jahr für Jahr weiter durchgeführt. Sollten sich in einer Sexta bezw. in der 7. Klasse einer höheren Mädchenschule doch noch einige Schüler (Schülerinnen) befinden, die nur drei Jahre lang die Grundschule besucht haben, denen also das Pensum des 4. Schuljahres noch unbekannt ist, so sind sie nebenher in geeigneter Weise (etwa bei Wiederholung) mit diesem Pensum nach Möglichkeit vertraut zu machen.

Der launische Winter. Für die Wochenende hat der Winter die Schneefälle wieder einmal gezeigt. Am Sonntag kam es im Schwarzwald bei leicht rückgängigen Temperaturen vielfach zu Niederschlägen, die bis auf 650 Meter hinunter in Form von Schnee fielen. Auf dem nassen und der eigenen Wärme entbehrenden Boden kam es nicht, wo aller aller Schnee verdrängt war, zur Bildung einer leichten Schneedecke. In den höheren Lagen wurde der vorhandene Schneeeis eine kleine Befestigung angeht, die aber nicht wesentlich ins Gewicht fiel. Die Temperaturen gingen im Hochschwarzwald etwas herunter und zeigten teilweise leichten Frost. Doch die Enttäuschung kam rascher wieder nach, als man gedacht hatte. Unter erneuertem weiteren Luftdruckanstieg strömte warme Luft ein und hatte das winterliche Bild, in das sich in den verschiedenen Städten im Schwarzwald anlässlich der Karnevalsveranstaltungen Masken mischten, im Handumdrehen wieder vernichtet. Die Röhre der Schneefälle, die von Radmitting bis gegen Witternacht gedauert hatten, und selbst in mittleren Lagen wie Teiberg zehn Zentimeter Neuschnee gebracht hatten, war zerbrochen. „Der Tauwind kam vom Rittagsmeer“, war wirklich zu nehmen und trieb am Sonntag in Mittellagen die Schneefälle auf zehn bis zwölf Grad. Das „Winterbild“, das die Folge war, ließ sich leicht erkennen. Die Freude an dem Schneefall und die letzte Hoffnung daran waren wieder einmal dahin. Und mittlerweile naht Dorn.

Es wird wieder Hartgeld gehamstert. Der Geldumlauf in Deutschland hatte im Jahre 1913 6631,9 Milliarden betragen. Er lag während des Krieges bis Ende 1918 auf 16 788,1 Mill. Mark. Umgerechnet auf Goldmark nach dem Dollarkurs betrug er Ende 1919 aber nur noch 4503,9, im Durchschnitt der 12 Monatsende immer noch 11 065,7 Milliarden. Ende 1920 war der Wert 4696,4 Milliarden, Ende 1921 nur noch 2689,5, 1922 aber nur noch 716,5 Milliarden. Auch der Jahresdurchschnitt 1923 betrug nur 761,1. Ende 1923 war der Umlauf wieder auf 2273,6 Milliarden angewachsen. Ende 1924 aber bereits auf 4273,9 Milliarden. Der größere Geldbedarf vor dem Kriege erklärt sich aus der Größe des Reichsgebietes, der damaligen Bevölkerung, Geld zu hamstern, besonders auf dem Lande, der größeren Wohlhabenheit und dem größeren Verbrauch, den längeren Zahlungsräumen, besonders auch bei Gehalt und Lohn, und dem geringeren Umfang des bargeldlosen Verkehrs, besonders der Post, der Dezember 1913 nur 3518, 1924 dagegen 8868,8 Millionen Umlauf erreichte. Bei den neuen Silbermünzen hat sich aber bereits wieder eine gewisse Neigung zu hamstern bemerklich gemacht.

Der Mensch soll möglichst viel seines Daseins zu seinem Leben ziehen. Denn das Dasein des Menschen verhält sich zu seinem Leben wie der Berg zur Bildsäule, die aus dessen Marmorbrüchen stammt.

Textilkunst, Mode und Reklame der Römer

Von Theodor Stiefenhofer.

Daß der Gewerbesinn und Handel des römischen Volkes auf einer sehr hohen Stufe stand und daß insbesondere die textile und webliche Industrie eine hervorragende Rolle spielte, ist bekannt. Aber erst in der Kaiserzeit, etwa in den ersten 2 Jahrhunderten nach Christus, konnte der Aufbau der römischen Wirtschaft als vollzogen angesehen werden. Das gemessene Vordringen des Römischen Imperiums bildete ein einheitliches Zollgebiet, in welchem die römische Welt dominierte war. Ein musterhaftes Straßensystem verband Handel und Wandel und das Reich war damals von großen Kriegen und politischen Stürmen verschont. Die wichtigsten Zentren waren Alexandria und Rom.

Alexandria war wohl das bedeutendste Produktions- und Exportzentrum des Reiches, während Rom selbst hauptsächlich ein ungeheures Verbrauchergebiet in Frage kam. In Alexandria wurden die großen Leinwandfabriken der antiken Welt, die den hochentwickelten ägyptischen Flachs verarbeiteten. Neben dieser Fabrikation beschäftigte man sich auch mit der Herstellung von dünnem gestrickten Stoffen, in die man kostbare und geschmackvolle Figuren und Motive hineinverwebte. Die Stoffe wurden dann in Lepidus und Gewändern. Die Kleiderfabrikation arbeitete vornehmlich für den Export, der sich u. a. nach Arabien und selbst bis nach Indien erstreckte. Man hielt sich dabei genau an den Geschmack der westlichen Völker, die beliebt wurden (1).

Die ostreische und luxuriose Weltstadt Rom hatte aus allen Teilen des Reiches den Handel mit Rohstoffen an sich gerissen; man sah hier ägyptische Seide, ägyptischen Flachs, spanische Wolle usw. und schließlich auch die fertigen Modellschöpfungen und Gewandwaren aus den näheren und ferneren Industriegebieten. Im Gegensatz zur fabrikmäßigen Produktion geringer als sonst, da man wurde für den Eigenbedarf fleißig gewonnen und gewebt. Die fleißige Heimarbeit der Frauen im römischen Gesellschaftsleben, wozu auch gehört war, bezogen uns zahlreiche Grabchriften, deren zum Ausdruck gebracht wird, daß die Tote „eine fleißige Hausfrau“ gewesen sei. Kaiser Augustus, der die alten Römer gegenüber überaus schätzte, hielt seine Töchter und Entkommen fleißig von Spinnen und Weben an und trug meist nur solche Bekleidung, die am meisten Angehörigen selbst gearbeitet war. Für die Bevölkerung der textilen Heimarbeit finden wir in den Dichtungen des Propertius und Tibull wertvolle Zeugnisse. Das Webergewerbe hatte schließlich einen großen Umfang angenommen und mochte, wenn es

„engros“ betrieben wurde, sehr gewinnbringend gewesen sein. Beispielsweise finden wir bei Martial die Bemerkung, daß ein Woller zu solchem Reichtum gekommen war, daß er dem Volk glänzende Gladiatorenkämpfe geben konnte.

Die Grenzen der Mode im alten Rom waren nicht so scharf und fließend wie heute; namentlich gilt das für die Kleidung des Mannes. Der vornehme Römer trug bei allen Ausgängen und festlichen Gelegenheiten die feierliche Toga, jenes schwere tunstüch übergenommene weiße Wolltuch, das je nach dem Stande und Range des Trägers mit einem mehr oder weniger breiten Purpurrande verziert war. (Die Purpurfarbe gewann man aus dem Geste der berühmten „Terschnecke“). Bei den Theateraufführungen und sonstigen öffentlichen Spielen, denen der Kaiser beiwohnte, wurde man ohne die Toga überhaupt nicht zugelassen. Unter der Toga trugen die Männer die sogenannte Tunika, die für den einfachen Mann überdies das einzige Gewand ausmachte.

Der Luxus der Frauen war schon damals sehr beträchtlich und in der späteren Kaiserzeit, wo der Verfall der Sitten reichende Formen annahm, sogar verhängnisvoll. Je nach Bedarf, Geschmack und Rang der Frau wurde das Kleidungsstück gewählt: vom feinsten Linnen und Besuss bis zu Seide und Wolle. Der Schnitt der Kleidung ging von zwei Grundformen aus: einmal dem griechischen „Chiton“, d. h. ein hemdartiges, armloses Gewand, welches unmittelbar aus dem Körper getragen und mit einem Gürtel zusammengehalten wurde. Darüber konnte je nach dem Aufwandsbedürfnis auch ein Mantel getragen werden. Die zweite Form, nach der die römische Mode arbeitete, war das „Stola“, nach babylonischer Schnitt. Man hatte es aus dem Orient übernommen, und es war wegen seiner handhabungsfähigen Gangbarkeit seit Jahrhunderten bei fast allen Völkern eingeführt. Auch Metallschnitzwerk fehlte damals nicht. Der Historiker Tacitus berichtet uns, daß die Kaiserin Agrippina sich bei einer besonderen Gelegenheit in einem Mantel von gemehem Gold präsentiert habe. (?)

Bei der mannigfachen textilen Produktion und dem enormen modischen Bedürfnis der Weltstadt ist es selbstverständlich, daß das Straßenbild Roms von den luxuriösesten Konfektionsgeschäften belebt war. Sogar die heute in der internationalen Welt durchweg gehandhabte Spezialisierung der Handelshäuser fehlte nicht. Neben den fest angelegten Kaufleuten spielten auch die Hausierer, die mancherlei Textilerzeugnisse auf den Straßen und Märkten feil hielten, eine nicht unerhebliche Rolle. Wir wissen auch, daß es schon damals zwischen den registrierten Kaufleuten und den „wildem Händlern“ zu heftigen Konkurrenzkämpfen kam. Die Spekulation mit Waren war gleichfalls an der Tagesordnung. So berichtet uns Plinius, daß sich die Kleiderhändler sehr hart für astronomische und meteorologische Konstellationen interessierten, um im gegebenen Falle die Preise nach oben oder unten zu regu-

lieren. Erfolgte z. B. der Untergang des Sternengürtels bei bewölktem Himmel, so schloß man auf einen regnerischen Winter und erhöhte die Preise der Mäntel; bei heiterem Himmel fallulisierte man einen rauhen Winter ein und schraubte die Preise für Kleider nach oben. Ähnlich den heutigen Strömungen im wirtschaftlichen Leben schloßen sich auch im alten Rom die Spinnerinnen, das Weber-, Woll- und Färbereigewerbe zur Wahrung der Standesinteressen zu einem genossenschaftlichen Bunde zusammen. Der annuitäre Doid schloß uns sehr anschaulich ein Genossenschaftsfest, das am 19. März eines jeden Jahres gefeiert wurde, wo die Teilnehmer sich fünf Anhefte gönnten, um auf dem Acontin unter allerlei Ergötlichkeiten ein Freudenfest zu begehen.

Daß ein so begabtes Handelsvolk wie die Römer auch die Kunst der Werbetätigkeit in hohem Grade meisterte, ist eigentlich selbstverständlich. Der römische Staat widmete dem „Reklamewesen“ die größte Aufmerksamkeit. In der späteren Kaiserzeit wurde sogar ein eigenes Kanzlei eingerichtet, die die Aufträge hatte, für alle Handelsobjekte wirksame Anpreisungen und reklamekräftige Symbole zu erfinden. An der Spitze dieser staatlichen Stelle sah der praefectus aerarum. Ein feiner diplomatischer Schachzug war es, daß man dieses Amt zuerst einem Griechen oder Karthager übertrug, die ja als tüchtige Großkaufleute geschätzt waren. Das römische Volk war trotz seiner politischen Einrichtungen und öffentlichen Gebrauche überhaupt für das rhetorische Element sehr aufnahmefähig. Wie man in früheren Zeiten für erfahrene politische Agitatoren von Staatswegen unheimliche Summen verausgabte, so ließ man sich auch jetzt, wo die Wirtschaft mehr und mehr in den Vordergrund trat, die Handelsreklame etwas kosten. Schon für die Zirkusspiele und Leinwandspiele der Feldherren hatte man die Straßenreklame zur Verfügung, die sich hauptsächlich durch das Plakat auswirkte. Daneben trug der Zuschauer das Seine zur Propaganda bei. Diese Art Reklame hatte man auch zunächst für das kaufmännische Leben übernommen, wobei man die Ausgrabungen von Pompei aufs genaueste unterrichtete. In der Frühzeit waren Schaufenster freilich eine Seltenheit, weil man nicht das erforderliche Edelglas beschaffen konnte, das überdies äußerst kostspielig war. Der römische Kaufmann half sich damit, die Waren in einer offenen Bretterbude vor dem Hause zur Schau zu stellen; der eigentliche Laden diente als Lagerraum. Das probante Reklamemittel war die Stimme; wer am lautesten schrie, machte die besten Geschäfte. Später, als die wohlhabender gewordenen Glasfabrikation die größere Durchsichtigkeit ihres Erzeugnisses garantieren konnte, ging man zur Einrichtung regerter Schaufenster über.

Einen neuen Antrieb erhielt das Reklame-Wesen der Römer durch die Einführung der „acta diurna“ durch Julius Cäsar. Diese „Tageszeitungen“ bestanden aus einigen Pergamentblättern,

Aus dem Lande

Aus dem Heidelberger Verkehrsverein

L. Heidelberg, 16. Febr. (Sig. Bericht.) In der Vorstandssitzung des Verkehrsvereins am Montag wurde beschlossen, den Sommerausflug am 22. März wieder abzuhalten. Die Leitung übernimmt Baumeister Friedrich. Zur Vorbereitung der Generalversammlung soll am 2. März eine Verwaltungserstattung stattfinden. Bei der am 2. Februar hier stattfindenden Fahrplan-Konferenz werden durch die Vertreter des Verkehrsvereins an ihn gelangte Wünsche vorgebracht werden. Als besonders lästig wird es empfunden, daß Heidelberg keine Platzkarten für Schlafwagen bekommt, wodurch die Preise für Schlafwagenplätze auf Heidelberg ungehörig erhöht werden. Weiter wird u. a. gewünscht: die Beibehaltung des V. 892 Sonntag für den Ausflügerverkehr nach der Pfalz und dem Rhein. Einstellen eines direkten Wagens in V. 892 bzw. 2. 161 Heidelberg—Rhein als Anschlag an die Rhein-Rheinbahn. Einführung des neuen Fahrplans bereits am 15. Mai. Weiterführung des V. 103/104 Mannheim—Rheinheim bis Heidelberg. Einführung der 24-Stundenzüge bei der Eisenbahn. In das bisherige Gärtnerhäuschen am Eingang des Schlossgartens soll nach Freiwerden des Raumes die Hauptkassette verlegt werden. Der Verkehrsverein wird das Gehalt des Bezirksbauamts an das Wohnungsamt um Zuweisung einer Wohnung an den bisherigen Bewohner beim Stadtrat befürworten. Daß man heute in Deutschland billiger als im Ausland reist, beweist die vorgelegte Preismitteilung eines Hotels in St. Moritz, das nach hergehende Preise verlangt. Bezeichnend ist, daß auch das Breitenbüro der White Star Line in einem Rundschreiben auf die billigen Preise in Deutschland hinweist. Wie der Vorstand des Verkehrsvereins, Dr. Dellheim, mitteilt, besteht die Ansicht, daß die Straße Mannheim—Heidelberg allmählich mit Kleinplätzen versehen wird.

Aus der Pfalz

Ein jugendlicher Peitschträger

* Speyer, 16. Febr. Der in der Sta. Metallwerke Spener & Co. Speyer am Rhein in Stellung befindliche 17jährige Technikerlehrling Werner Grünert aus Speyer beteiligte sich an einem von der Sta. V. Ehrenreich u. Co., Düsseldorf veröffentlichten Preisausschreiben. Das Preisausschreiben der Düsseldorf-Firma erschien in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure und stellte zur Aufgabe, Verwendungsmöglichkeiten für das Faubi-Kugelschloß der genannten Firma zu finden. Vor einigen Tagen erhielt der junge Grünert die Mitteilung, daß ihm unter großer Konkurrenz für seine Arbeit (Erbringung des Faubi-Kugelschloßes bei Ventilsteuerungen) der Preis in Höhe von 600 Mark zuerkannt und auch bereits ausbezahlt wurde.

* Ludwigshafen, 16. Febr. Der Pfälzische Sängerbund, gear. 1890, veranstaltet im laufenden Jahre nach 35jähriger Unterbrechung sein 12. Bundesfest an dem sich die Bundesvereine aus allen Sängerkreisen der Pfalz zahlreich beteiligen werden. Als Festort ist Ludwigshafen gewählt, wo die Festveranstaltungen im Gelände der pfälzischen Landeswirtschaflichen und der Siedelwesen-Gesellschafts-Ausstellung stattfinden. Als Festtage sind der 20., 21. und 22. Juni, und als Festveranstaltungen zwei Konzerte mit daran anschließenden öffentlichen Hauptproben, zwei Festbälle, Festzug und andere Darbietungen vorgesehen. Erforderliche Auskünfte sind bereits gebildet, die die Vorarbeiten zu diesem Fest zu treffen haben.

* Edesheim, 15. Febr. Einen historisch wichtigen Fund machte der Adressat Jakob Altmann auf seinem Feld beim Fischlinger. Ungefähr einen halben Meter unter der Erde wurde eine Platte aufgefunden, unter der sich ein vollständig ausgemauertes Grab befand. Die dort nachgefundenen Schädelknochen, Beckenknochen und Oberarmknochen wurden photographiert und dem Speyerer Museum überwiesen. Leider wurde das Grab nichts durchwühlt und von Buren nach Schönen durchflutet.

Nachbargelände

* Darmstadt, 16. Febr. Umfangreiche Diebstähle sind bei der landwirtschaftlichen Genossenschaftsgesellschaft ausgeübt worden. Die sich über zwei Jahre erstrecken. Etwa 400 Zentner Dünger, ferner Wehl, Salz, kleinere Maschinen, Haus- und Wirtschaftsgüter aller Art wurden gestohlen und in einer Wirtschaft billig verkauft. Der Arbeiter Überbach nebst mehreren Helfershelfern wurde als Täter nominiert. Ein weiterer Arbeiter und ein jugendlicher landwirtschaftlicher Angehöriger sind als Mittäter verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände wanderten nach Nieder-Mörsen zu dem Bädermeister Ludwig, der sie versteckte und nach und nach veräuerte. Auch der Landwirt Philipp Hinz und dessen Bruder kommen als Täter in Betracht und wurden in Haft genommen. — Blühende Mandelbäume kann man an geschützten Stellen der Bergstraße, wenn auch vereinzelt, schon bemerken. — Aus dem Kreise Viehen wird gemeldet, daß die Störche in verschiedenen Orten des Kreises schon eingetroffen sind.

Sportliche Rundschau

Winterfahrt - Bergrennen

Klage auf Mercedes führt die schnellste Zeit des Tages

(Von unserm Sonderberichterstatter)

Garmisch-Partenkirchen, 14. Febr.

Nicht nach Rittenwald ging diesmal hinauf, sondern zum Kloster Eitel. 3,750 Kilometer war die Rennstrecke lang. Etwa 300 Meter betrug die Höhendifferenz. Oberhalb Oberau war Start, das Ziel unterhalb des schönen Eitler Klosters. Schwer, sehr schwer, ist diese Bergrennstrecke. Im Winter (auch wenn kein richtiger Winter ist) wohl eine der schwersten Bergrennstrecken, die wir überhaupt in Deutschland haben. Leicht geträumt die ersten 500 Meter. Dann aber Kurve um Kurve. Rechts jäh aufragende Felswand. Links hier und da Gelfänder und dann jäh abfallende Tiefe. Schaurig die Perspektive für alle, die herausgehleubert werden könnten. Nervös verlangt diese Motorprüfung, die vor allem auch Geschicklichkeitsprüfung ist, eisernen Nerven, und Mut, und Tollkühnheit. Denn nur wer alles magt, gewinnt.

Die Kleinstkrafträder begannen das sportliche Streiten. Bezwangen erstaunlich schnell die Strecke vom Talboden zur Klosterhöhe. Weber-Jochpau brachte es auf annähernd 60 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit — ein Brava ihm und seinem kleinen und doch so schnellen BMW! In der folgenden Klasse fährt San-Johann-Regensburg blendend. Hat aber das Pech, hinterm Ziel zu hängen — ist Sieger seiner Klasse mit allerhand Hautabrisuren. Sehr schön und sehr schnell die Victoria und die S.M.W. München. Fr. Roth-München auf Victoria schafft mit 3:10,3 auf seiner Victoria den Motorrad-Tagesrekord, nachdem es in der ersten Kurve nach dem Start zunächst so unwohl, als würde Roth nicht glatt ans Ziel gelangen. Denn schlüpfzig war die Bergrennstrecke vom Start bis zum Ziel. Die Kurven innen voll glitschigen Schlammes. Am Innen- und am Außenrand noch eisbedeckt. Kräftig am Steuer mußte sein, wer es wagte, hier in tempo furioso durchzugehen. Besonders gefährlich dann der Wettbewerb der Beiwagen-Motoren. Unausführliches Rutschen und Gegensteuern. Der wackerer Kieglers aus Inndrad hat das Pech, in einer heißen Kurve die Gewalt über seine Maschine zu verlieren. Im zweiten Bogen liegt der Beiwagen aus dem Beiwagen. Kieglers aber kommt unter die Maschine. Der Beiwagen schlägt in voller Wucht auf seinen Kopf. Sanitätsmannschaften brachten ihn schließlich in ärztliche Behandlung. Schädelbasisbruch. Die Ärzte hoffen ihn am Leben zu erhalten. Nebenbei bemerkt: Sturzhelme sollten bei Motorradrennen allen Teilnehmern zur Vorschrift gemacht werden. Der Münchener Schmölz auf Harley-Davidson schafft mit 3:38,2 den Beiwagenrekord des Tages. Zwischen durch ein einziger Teilnehmer der Ucceler-Gruppe. Schlagintweit läßt seinen dreirädrigen Diabolo in 4:14,1 die Bergstrecke hochkrummen. Und nun die Kraftwagen. Zunächst die Kleinen. Ein Coo-Wagen der Coo-Werke ist da der beste. In der folgenden Klasse bis 5 Steuer W.G. läßt Wagner-Deutzsch auf seinem NSU allen davon. Dann wieder — in der Klasse bis 6 PS. — fährt ein Faun-Wagen, der Privatfahrer Stalberg-Nürnberg am Steuer, die weitaus beste Zeit seiner Klasse. Und nun — während die Sonne fleißig Nebelwolken durchbricht — Seliger der sportlichen Genossen: die stärksten, schnellsten Wagen. In der 8 PS-Klasse jagt Keif-Suhl an Simsen in herbeikommender Geschwindigkeit die Stillfahren hoch. Und fährt mit seinem kleinen, vierradbegleiteten Simson-Supersporttyp mit 3:26,5 eine der besten Zeiten des Tages. Ramos aus der Herrenfahrer-Egel-München auf seinem NSU. Er landet in 3:50,2. Im Wettbewerb über 15 PS. vollbringt Heucher-Schmalz auf seinem rennreife frischen Sieg mit 3:39 eine Brauereirekord (am weitesten Zeit des Tages), und bemerkt damit, daß er von den deutschen Herrenfahrern einer der besten ist. Den Tagesrekord aber führt der Sieger von Baden-Baden und anderer großen Ausfahrten Rittersgutshofer Gerhard Kluge, Königsmartha, der seinen 6 PS.-Compressor-Mercedes, den er bereits in Deutschland, der Schweiz und der Liechtensteinalpeit oftmals siegreich durchs Ziel geführt hat, in 3:06,1 die fast 4 km. lange Rennstrecke hochbrachte. Trotz des Schlammes. Trotz der unaufrührlichen Kurven. Trotz der Eiskrüben in allen Krümmungen. Kluges Rekordfahrt war das Ereignis des Tages!

Drainatorisch war die Veranstaltung einwandfrei und in ihrer Reize, aber doch abträglichen Abwidlung erfreulich. Wenn immerhin Kritik geübt sein mag, so in folgendem: es acht nicht an, daß Rennfahrer Kennungen von Fabriken annehmen, bei denen die Fahrer nicht ansonst werden, jedoch im Programm und in der Ergebnisbekanntgabe nicht selbst werden kann: Sieger war Herr... sondern Sieger: X-Wert. Namen gehören zu solchem Sport, der Begeisterung, Einkehrung des Lebens, Beherrschung der Maschine und sportliche Gewandtheit verlangt. Die industriell interessierten Firmen

werden, wenn sie liegen, soviel genannt. Also keine Firmenamen sondern Fahreramen! — Sodann für die Presse wie für die Gesamtheit — Fahrer sowohl wie Zuschauer — Bekanntgabe der gefahrenen Reiten unmittelbar am Ziel. Beim Internationalen Klauenrennen in der Schweiz lag das Gesamtergebnis 12 Minuten nach dem Schluss des letzten Wagens vor. Das mögen die deutschen Veranstalter nachmachen. Es ist nützlich für alle, last not least auch für die Organisation!

Bei der Abfahrt vom Eitler Kloster nach Garmisch kollidiert der Motorradfahrer Reich mit dem Coo-Wagen Walter Reins, wodurch der in keiner Weise Reins' armer Coo-Wagen so schwer beschädigt wurde (insoweit Reins' mit der Barriere zum Berahren), daß Reins am Sonntag nicht mehr mitmachen kann. Sammelbericht nachfolgend das Ergebnis:

- Kraftfahrer bis 150 cm. Krafteinheit. Privatfahrer:** 1. R. Schöberl, B. u. E. 2. R. Schöberl, B. u. E. 3. R. Schöberl, B. u. E. 4. R. Schöberl, B. u. E. 5. R. Schöberl, B. u. E. 6. R. Schöberl, B. u. E. 7. R. Schöberl, B. u. E. 8. R. Schöberl, B. u. E. 9. R. Schöberl, B. u. E. 10. R. Schöberl, B. u. E. 11. R. Schöberl, B. u. E. 12. R. Schöberl, B. u. E. 13. R. Schöberl, B. u. E. 14. R. Schöberl, B. u. E. 15. R. Schöberl, B. u. E. 16. R. Schöberl, B. u. E. 17. R. Schöberl, B. u. E. 18. R. Schöberl, B. u. E. 19. R. Schöberl, B. u. E. 20. R. Schöberl, B. u. E. 21. R. Schöberl, B. u. E. 22. R. Schöberl, B. u. E. 23. R. Schöberl, B. u. E. 24. R. Schöberl, B. u. E. 25. R. Schöberl, B. u. E. 26. R. Schöberl, B. u. E. 27. R. Schöberl, B. u. E. 28. R. Schöberl, B. u. E. 29. R. Schöberl, B. u. E. 30. R. Schöberl, B. u. E. 31. R. Schöberl, B. u. E. 32. R. Schöberl, B. u. E. 33. R. Schöberl, B. u. E. 34. R. Schöberl, B. u. E. 35. R. Schöberl, B. u. E. 36. R. Schöberl, B. u. E. 37. R. Schöberl, B. u. E. 38. R. Schöberl, B. u. E. 39. R. Schöberl, B. u. E. 40. R. Schöberl, B. u. E. 41. R. Schöberl, B. u. E. 42. R. Schöberl, B. u. E. 43. R. Schöberl, B. u. E. 44. R. Schöberl, B. u. E. 45. R. Schöberl, B. u. E. 46. R. Schöberl, B. u. E. 47. R. Schöberl, B. u. E. 48. R. Schöberl, B. u. E. 49. R. Schöberl, B. u. E. 50. R. Schöberl, B. u. E. 51. R. Schöberl, B. u. E. 52. R. Schöberl, B. u. E. 53. R. Schöberl, B. u. E. 54. R. Schöberl, B. u. E. 55. R. Schöberl, B. u. E. 56. R. Schöberl, B. u. E. 57. R. Schöberl, B. u. E. 58. R. Schöberl, B. u. E. 59. R. Schöberl, B. u. E. 60. R. Schöberl, B. u. E. 61. R. Schöberl, B. u. E. 62. R. Schöberl, B. u. E. 63. R. Schöberl, B. u. E. 64. R. Schöberl, B. u. E. 65. R. Schöberl, B. u. E. 66. R. Schöberl, B. u. E. 67. R. Schöberl, B. u. E. 68. R. Schöberl, B. u. E. 69. R. Schöberl, B. u. E. 70. R. Schöberl, B. u. E. 71. R. Schöberl, B. u. E. 72. R. Schöberl, B. u. E. 73. R. Schöberl, B. u. E. 74. R. Schöberl, B. u. E. 75. R. Schöberl, B. u. E. 76. R. Schöberl, B. u. E. 77. R. Schöberl, B. u. E. 78. R. Schöberl, B. u. E. 79. R. Schöberl, B. u. E. 80. R. Schöberl, B. u. E. 81. R. Schöberl, B. u. E. 82. R. Schöberl, B. u. E. 83. R. Schöberl, B. u. E. 84. R. Schöberl, B. u. E. 85. R. Schöberl, B. u. E. 86. R. Schöberl, B. u. E. 87. R. Schöberl, B. u. E. 88. R. Schöberl, B. u. E. 89. R. Schöberl, B. u. E. 90. R. Schöberl, B. u. E. 91. R. Schöberl, B. u. E. 92. R. Schöberl, B. u. E. 93. R. Schöberl, B. u. E. 94. R. Schöberl, B. u. E. 95. R. Schöberl, B. u. E. 96. R. Schöberl, B. u. E. 97. R. Schöberl, B. u. E. 98. R. Schöberl, B. u. E. 99. R. Schöberl, B. u. E. 100. R. Schöberl, B. u. E. 101. R. Schöberl, B. u. E. 102. R. Schöberl, B. u. E. 103. R. Schöberl, B. u. E. 104. R. Schöberl, B. u. E. 105. R. Schöberl, B. u. E. 106. R. Schöberl, B. u. E. 107. R. Schöberl, B. u. E. 108. R. Schöberl, B. u. E. 109. R. Schöberl, B. u. E. 110. R. Schöberl, B. u. E. 111. R. Schöberl, B. u. E. 112. R. Schöberl, B. u. E. 113. R. Schöberl, B. u. E. 114. R. Schöberl, B. u. E. 115. R. Schöberl, B. u. E. 116. R. Schöberl, B. u. E. 117. R. Schöberl, B. u. E. 118. R. Schöberl, B. u. E. 119. R. Schöberl, B. u. E. 120. R. Schöberl, B. u. E. 121. R. Schöberl, B. u. E. 122. R. Schöberl, B. u. E. 123. R. Schöberl, B. u. E. 124. R. Schöberl, B. u. E. 125. R. Schöberl, B. u. E. 126. R. Schöberl, B. u. E. 127. R. Schöberl, B. u. E. 128. R. Schöberl, B. u. E. 129. R. Schöberl, B. u. E. 130. R. Schöberl, B. u. E. 131. R. Schöberl, B. u. E. 132. R. Schöberl, B. u. E. 133. R. Schöberl, B. u. E. 134. R. Schöberl, B. u. E. 135. R. Schöberl, B. u. E. 136. R. Schöberl, B. u. E. 137. R. Schöberl, B. u. E. 138. R. Schöberl, B. u. E. 139. R. Schöberl, B. u. E. 140. R. Schöberl, B. u. E. 141. R. Schöberl, B. u. E. 142. R. Schöberl, B. u. E. 143. R. Schöberl, B. u. E. 144. R. Schöberl, B. u. E. 145. R. Schöberl, B. u. E. 146. R. Schöberl, B. u. E. 147. R. Schöberl, B. u. E. 148. R. Schöberl, B. u. E. 149. R. Schöberl, B. u. E. 150. R. Schöberl, B. u. E. 151. R. Schöberl, B. u. E. 152. R. Schöberl, B. u. E. 153. R. Schöberl, B. u. E. 154. R. Schöberl, B. u. E. 155. R. Schöberl, B. u. E. 156. R. Schöberl, B. u. E. 157. R. Schöberl, B. u. E. 158. R. Schöberl, B. u. E. 159. R. Schöberl, B. u. E. 160. R. Schöberl, B. u. E. 161. R. Schöberl, B. u. E. 162. R. Schöberl, B. u. E. 163. R. Schöberl, B. u. E. 164. R. Schöberl, B. u. E. 165. R. Schöberl, B. u. E. 166. R. Schöberl, B. u. E. 167. R. Schöberl, B. u. E. 168. R. Schöberl, B. u. E. 169. R. Schöberl, B. u. E. 170. R. Schöberl, B. u. E. 171. R. Schöberl, B. u. E. 172. R. Schöberl, B. u. E. 173. R. Schöberl, B. u. E. 174. R. Schöberl, B. u. E. 175. R. Schöberl, B. u. E. 176. R. Schöberl, B. u. E. 177. R. Schöberl, B. u. E. 178. R. Schöberl, B. u. E. 179. R. Schöberl, B. u. E. 180. R. Schöberl, B. u. E. 181. R. Schöberl, B. u. E. 182. R. Schöberl, B. u. E. 183. R. Schöberl, B. u. E. 184. R. Schöberl, B. u. E. 185. R. Schöberl, B. u. E. 186. R. Schöberl, B. u. E. 187. R. Schöberl, B. u. E. 188. R. Schöberl, B. u. E. 189. R. Schöberl, B. u. E. 190. R. Schöberl, B. u. E. 191. R. Schöberl, B. u. E. 192. R. Schöberl, B. u. E. 193. R. Schöberl, B. u. E. 194. R. Schöberl, B. u. E. 195. R. Schöberl, B. u. E. 196. R. Schöberl, B. u. E. 197. R. Schöberl, B. u. E. 198. R. Schöberl, B. u. E. 199. R. Schöberl, B. u. E. 200. R. Schöberl, B. u. E. 201. R. Schöberl, B. u. E. 202. R. Schöberl, B. u. E. 203. R. Schöberl, B. u. E. 204. R. Schöberl, B. u. E. 205. R. Schöberl, B. u. E. 206. R. Schöberl, B. u. E. 207. R. Schöberl, B. u. E. 208. R. Schöberl, B. u. E. 209. R. Schöberl, B. u. E. 210. R. Schöberl, B. u. E. 211. R. Schöberl, B. u. E. 212. R. Schöberl, B. u. E. 213. R. Schöberl, B. u. E. 214. R. Schöberl, B. u. E. 215. R. Schöberl, B. u. E. 216. R. Schöberl, B. u. E. 217. R. Schöberl, B. u. E. 218. R. Schöberl, B. u. E. 219. R. Schöberl, B. u. E. 220. R. Schöberl, B. u. E. 221. R. Schöberl, B. u. E. 222. R. Schöberl, B. u. E. 223. R. Schöberl, B. u. E. 224. R. Schöberl, B. u. E. 225. R. Schöberl, B. u. E. 226. R. Schöberl, B. u. E. 227. R. Schöberl, B. u. E. 228. R. Schöberl, B. u. E. 229. R. Schöberl, B. u. E. 230. R. Schöberl, B. u. E. 231. R. Schöberl, B. u. E. 232. R. Schöberl, B. u. E. 233. R. Schöberl, B. u. E. 234. R. Schöberl, B. u. E. 235. R. Schöberl, B. u. E. 236. R. Schöberl, B. u. E. 237. R. Schöberl, B. u. E. 238. R. Schöberl, B. u. E. 239. R. Schöberl, B. u. E. 240. R. Schöberl, B. u. E. 241. R. Schöberl, B. u. E. 242. R. Schöberl, B. u. E. 243. R. Schöberl, B. u. E. 244. R. Schöberl, B. u. E. 245. R. Schöberl, B. u. E. 246. R. Schöberl, B. u. E. 247. R. Schöberl, B. u. E. 248. R. Schöberl, B. u. E. 249. R. Schöberl, B. u. E. 250. R. Schöberl, B. u. E. 251. R. Schöberl, B. u. E. 252. R. Schöberl, B. u. E. 253. R. Schöberl, B. u. E. 254. R. Schöberl, B. u. E. 255. R. Schöberl, B. u. E. 256. R. Schöberl, B. u. E. 257. R. Schöberl, B. u. E. 258. R. Schöberl, B. u. E. 259. R. Schöberl, B. u. E. 260. R. Schöberl, B. u. E. 261. R. Schöberl, B. u. E. 262. R. Schöberl, B. u. E. 263. R. Schöberl, B. u. E. 264. R. Schöberl, B. u. E. 265. R. Schöberl, B. u. E. 266. R. Schöberl, B. u. E. 267. R. Schöberl, B. u. E. 268. R. Schöberl, B. u. E. 269. R. Schöberl, B. u. E. 270. R. Schöberl, B. u. E. 271. R. Schöberl, B. u. E. 272. R. Schöberl, B. u. E. 273. R. Schöberl, B. u. E. 274. R. Schöberl, B. u. E. 275. R. Schöberl, B. u. E. 276. R. Schöberl, B. u. E. 277. R. Schöberl, B. u. E. 278. R. Schöberl, B. u. E. 279. R. Schöberl, B. u. E. 280. R. Schöberl, B. u. E. 281. R. Schöberl, B. u. E. 282. R. Schöberl, B. u. E. 283. R. Schöberl, B. u. E. 284. R. Schöberl, B. u. E. 285. R. Schöberl, B. u. E. 286. R. Schöberl, B. u. E. 287. R. Schöberl, B. u. E. 288. R. Schöberl, B. u. E. 289. R. Schöberl, B. u. E. 290. R. Schöberl, B. u. E. 291. R. Schöberl, B. u. E. 292. R. Schöberl, B. u. E. 293. R. Schöberl, B. u. E. 294. R. Schöberl, B. u. E. 295. R. Schöberl, B. u. E. 296. R. Schöberl, B. u. E. 297. R. Schöberl, B. u. E. 298. R. Schöberl, B. u. E. 299. R. Schöberl, B. u. E. 300. R. Schöberl, B. u. E. 301. R. Schöberl, B. u. E. 302. R. Schöberl, B. u. E. 303. R. Schöberl, B. u. E. 304. R. Schöberl, B. u. E. 305. R. Schöberl, B. u. E. 306. R. Schöberl, B. u. E. 307. R. Schöberl, B. u. E. 308. R. Schöberl, B. u. E. 309. R. Schöberl, B. u. E. 310. R. Schöberl, B. u. E. 311. R. Schöberl, B. u. E. 312. R. Schöberl, B. u. E. 313. R. Schöberl, B. u. E. 314. R. Schöberl, B. u. E. 315. R. Schöberl, B. u. E. 316. R. Schöberl, B. u. E. 317. R. Schöberl, B. u. E. 318. R. Schöberl, B. u. E. 319. R. Schöberl, B. u. E. 320. R. Schöberl, B. u. E. 321. R. Schöberl, B. u. E. 322. R. Schöberl, B. u. E. 323. R. Schöberl, B. u. E. 324. R. Schöberl, B. u. E. 325. R. Schöberl, B. u. E. 326. R. Schöberl, B. u. E. 327. R. Schöberl, B. u. E. 328. R. Schöberl, B. u. E. 329. R. Schöberl, B. u. E. 330. R. Schöberl, B. u. E. 331. R. Schöberl, B. u. E. 332. R. Schöberl, B. u. E. 333. R. Schöberl, B. u. E. 334. R. Schöberl, B. u. E. 335. R. Schöberl, B. u. E. 336. R. Schöberl, B. u. E. 337. R. Schöberl, B. u. E. 338. R. Schöberl, B. u. E. 339. R. Schöberl, B. u. E. 340. R. Schöberl, B. u. E. 341. R. Schöberl, B. u. E. 342. R. Schöberl, B. u. E. 343. R. Schöberl, B. u. E. 344. R. Schöberl, B. u. E. 345. R. Schöberl, B. u. E. 346. R. Schöberl, B. u. E. 347. R. Schöberl, B. u. E. 348. R. Schöberl, B. u. E. 349. R. Schöberl, B. u. E. 350. R. Schöberl, B. u. E. 351. R. Schöberl, B. u. E. 352. R. Schöberl, B. u. E. 353. R. Schöberl, B. u. E. 354. R. Schöberl, B. u. E. 355. R. Schöberl, B. u. E. 356. R. Schöberl, B. u. E. 357. R. Schöberl, B. u. E. 358. R. Schöberl, B. u. E. 359. R. Schöberl, B. u. E. 360. R. Schöberl, B. u. E. 361. R. Schöberl, B. u. E. 362. R. Schöberl, B. u. E. 363. R. Schöberl, B. u. E. 364. R. Schöberl, B. u. E. 365. R. Schöberl, B. u. E. 366. R. Schöberl, B. u. E. 367. R. Schöberl, B. u. E. 368. R. Schöberl, B. u. E. 369. R. Schöberl, B. u. E. 370. R. Schöberl, B. u. E. 371. R. Schöberl, B. u. E. 372. R. Schöberl, B. u. E. 373. R. Schöberl, B. u. E. 374. R. Schöberl, B. u. E. 375. R. Schöberl, B. u. E. 376. R. Schöberl, B. u. E. 377. R. Schöberl, B. u. E. 378. R. Schöberl, B. u. E. 379. R. Schöberl, B. u. E. 380. R. Schöberl, B. u. E. 381. R. Schöberl, B. u. E. 382. R. Schöberl, B. u. E. 383. R. Schöberl, B. u. E. 384. R. Schöberl, B. u. E. 385. R. Schöberl, B. u. E. 386. R. Schöberl, B. u. E. 387. R. Schöberl, B. u. E. 388. R. Schöberl, B. u. E. 389. R. Schöberl, B. u. E. 390. R. Schöberl, B. u. E. 391. R. Schöberl, B. u. E. 392. R. Schöberl, B. u. E. 393. R. Schöberl, B. u. E. 394. R. Schöberl, B. u. E. 395. R. Schöberl, B. u. E. 396. R. Schöberl, B. u. E. 397. R. Schöberl, B. u. E. 398. R. Schöberl, B. u. E. 399. R. Schöberl, B. u. E. 400. R. Schöberl, B. u. E. 401. R. Schöberl, B. u. E. 402. R. Schöberl, B. u. E. 403. R. Schöberl, B. u. E. 404. R. Schöberl, B. u. E. 405. R. Schöberl, B. u. E. 406. R. Schöberl, B. u. E. 407. R. Schöberl, B. u. E. 408. R. Schöberl, B. u. E. 409. R. Schöberl, B. u. E. 410. R. Schöberl, B. u. E. 411. R. Schöberl, B. u. E. 412. R. Schöberl, B. u. E. 413. R. Schöberl, B. u. E. 414. R. Schöberl, B. u. E. 415. R. Schöberl, B. u. E. 416. R. Schöberl, B. u. E. 417. R. Schöberl, B. u. E. 418. R. Schöberl, B. u. E. 419. R. Schöberl, B. u. E. 420. R. Schöberl, B. u. E. 421. R. Schöberl, B. u. E. 422. R. Schöberl, B. u. E. 423. R. Schöberl, B. u. E. 424. R. Schöberl, B. u. E. 425. R. Schöberl, B. u. E. 426. R. Schöberl, B. u. E. 427. R. Schöberl, B. u. E. 428. R. Schöberl, B. u. E. 429. R. Schöberl, B. u. E. 430. R. Schöberl, B. u. E. 431. R. Schöberl, B. u. E. 432. R. Schöberl, B. u. E. 433. R. Schöberl, B. u. E. 434. R. Schöberl, B. u. E. 435. R. Schöberl, B. u. E. 436. R. Schöberl, B. u. E. 437. R. Schöberl, B. u. E. 438. R. Schöberl, B. u. E. 439. R. Schöberl, B. u. E. 440. R. Schöberl, B. u. E. 441. R. Schöberl, B. u. E. 442. R. Schöberl, B. u. E. 443. R. Schöberl, B. u. E. 444. R. Schöberl, B. u. E. 445. R. Schöberl, B. u. E. 446. R. Schöberl, B. u. E. 447. R. Schöberl, B. u. E. 448. R. Schöberl, B. u. E. 449. R. Schöberl, B. u. E. 450. R. Schöberl, B. u. E. 451. R. Schöberl, B. u. E. 452. R. Schöberl, B. u. E. 453. R. Schöberl, B. u. E. 454. R. Schöberl, B. u. E. 455. R. Schöberl, B. u. E. 456. R. Schöberl, B. u. E. 457. R. Schöberl, B. u. E. 458. R. Schöberl, B. u. E. 459. R. Schöberl, B. u. E. 460. R. Schöberl, B. u. E. 461. R. Schöberl, B. u. E. 462. R. Schöberl, B. u. E. 463. R. Schöberl, B. u. E. 464. R. Schöberl, B. u. E. 465. R. Schöberl, B. u. E. 466. R. Schöberl, B. u. E. 467. R. Schöberl, B. u. E. 468. R. Schöberl, B. u. E. 469. R. Schöberl, B. u. E. 470. R. Schöberl, B. u. E. 471. R. Schöberl, B. u. E. 472. R. Schöberl, B. u. E. 473. R. Schöberl, B. u. E. 474. R. Schöberl, B. u. E. 475. R. Schöberl, B. u. E. 476. R. Schöberl, B. u. E. 477. R. Schöberl, B. u. E. 478. R. Schöberl, B. u. E. 479. R. Schöberl, B. u. E. 480. R. Schöberl, B. u. E. 481. R. Schöberl, B. u. E. 482. R. Schöberl, B. u. E. 483. R. Schöberl, B. u. E. 484. R. Schöberl, B. u. E. 485. R. Schöberl, B. u. E. 486. R. Schöberl, B. u. E. 487. R. Schöberl, B. u. E. 488. R. Schöberl, B. u. E. 489. R. Schöberl, B. u. E. 490. R. Schöberl, B. u. E. 491. R. Schöberl, B. u. E. 492. R. Schöberl, B. u. E. 493. R. Schöberl, B. u. E. 494. R. Schöberl, B. u. E. 495. R. Schöberl, B. u. E. 496. R. Schöberl, B. u. E. 497. R. Schöberl, B. u. E. 498. R. Schöberl, B. u. E. 499. R. Schöberl

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Deutsche Exportperspektiven 1925

Von Dr. N. Hanjen-Berlin

Die Exportlage Deutschlands wurde 1924 dadurch gekennzeichnet, daß kein Währungsproblem und gleichzeitig die übrigen Weltwirtschaftsprobleme im wesentlichen gelöst wurden, so daß von dieser Seite Störungen der Weltwirtschaftsfrage in Zukunft kaum mehr zu erwarten sind. Dafür ist für das beginnende Jahr 1925 das handelspolitische Problem außerordentlich stark in den Vordergrund getreten. Die Exportsteigerung Deutschlands muß, wenn wir die letzten des Jahres tragen sollen, weit über die Ausfuhrerwartungen von 1924 hinausgehen. Diese Exportsteigerung hat aber den freien Warenaustausch der Völker auf der Grundlage der Gleichberechtigung zur Vorbedingung. Die einzige Waffe, die Deutschland besitzt, ist seit dem 10. Januar der Zolltarif. Hier sind die Agrarvorteile ein hervorragendes Kompensationsmittel. Wir müssen jedoch bereit sein, dieses Mittel aufzugeben, sobald uns Vorteile durch Öffnung der fremden Märkte in Form von Handelsverträgen gewährt werden. Wenn der Grundgedanke der Gleichberechtigung bei den zukünftigen Handelsvertragsverhandlungen nicht liegt, wird die allgemeine Weltwirtschaftslage 1925 und die Wirtschaft der einzelnen Länder nicht in Ordnung kommen, trotzdem die neue Reichsmark mit ihrer reichlich bemessenen Goldbasis eine günstige Atmosphäre für die Rückkehr der europäischen Währungen zur Goldparität und damit für einen gut funktionierenden internationalen Warenaustausch geschaffen hat.

Die augenblickliche Wirtschafts- und Exportlage Deutschlands ist zweifellos außerordentlich schwierig. Sie steht nach der Annahme der Grundzüge des Dawesplanes und inmitten der Neuregelung der Handelspolitik an einem Wendepunkt. Nach amtlichen Schätzungen kann man am 1. Januar 1925 die Bevölkerung des Reiches (ohne Saragatien) auf etwa 61,9 Millionen beziffern, d. h., es entfallen heute auf 1 Qm. rund 134 Einwohner gegen 129 Einwohner 1913. Schon vor dem Weltkriege waren wir bei weitem nicht in der Lage, uns aus dem Gebiete des Weltwirtschaftsverkehrs auszuschließen und den Grundriss der Selbstgenügsamkeit zu verwirklichen. Heute ist der Druck um eine Defizit für die notwendigen Lebensbedürfnisse und die Reparationsverpflichtungen durch Ausfuhr von Industrieerzeugnissen zu schaffen und damit Wirtschaft und Export in die Weltwirtschaft zu finden, umgekehrt stärker. Im Prinzip sind wir heute gezwungen, die Einfuhr von Verbrauchsgütern auf ein Mindestmaß herunterzubringen und die Produktion so stark und rational, d. h. auch in der Preisgestaltung zu fördern, daß wir dadurch das

deutsche Export 1924 sogar in manchen Zweigen eine lebhaftere Ausdehnung angenommen als der amerikanische und englische. Aber trotzdem ist heute als Tatsache festzustellen, daß sich die Industrialisierung der bisher wichtigsten deutschen überseeischen Märkte, sich Schicksalstendenzen geltend machen, die unsere Position bei Handelsvertragsverhandlungen stark zu schwächen geeignet sind. Der Grundgedanke der Selbstgenügsamkeit, der voraussichtlich unsere handelspolitische Situation 1925 beherrschen wird, ist heute schon gefährdet.

Ein Rückblick auf die neueste Handelsvertragsverhandlungslage zeigt, daß in dem am 2. Dezember 1924 abgeschlossenen deutsch-englischen Handelsvertrag der Grundgedanke der gegenseitigen vollständigen Selbstgenügsamkeit Anwendung gefunden hat. Der Abschluß eines deutsch-französischen Vertrages auf gleicher Grundlage ist bisher gescheitert. Er wird auch noch im Laufe des Jahres 1925 voraussichtlich wegen der Kompliziertheit einer ganzen Reihe von Einzelproblemen viel Zeit für Verhandlungen in Anspruch nehmen. Bei unseren Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland haben wir bisher auf der Basis des Rußlandhandelsmonopols gearbeitet. Welche Änderungen der Rapallovertrag vom 16. April 1922 unterworfen wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Mit den U.S.A. ist am 6. Dezember 1923 ein vorläufiger Vertrag mit der Grundlage gegenwärtiger Selbstgenügsamkeit geschlossen worden. Dieser wurde bisher nicht vom Kongreß angenommen. Mit Desterreich haben wir am 12. Juli 1924 einen Zusatzvertrag zu dem Abkommen vom September 1920 abgeschlossen. Auch er ist bisher nicht ratifiziert. Noch laufende Selbstgenügsamkeitverträge haben wir mit der Tschechoslowakei vom 29. Juni 1920, mit Jugoslawien am 4. Februar und 8. September 1921, mit Rumänien vom 28. Februar 1920 und mit Ungarn vom 1. Juni 1920. Der Vertrag mit Portugal vom 9. Juli 1923, der am 31. Dezember 1924 abläuft, ist um 1 Jahr verlängert worden. Mit Spanien wurde am 25. Juli 1924 ein Abkommen ohne allgemeine Selbstgenügsamkeit, das noch ratifiziert werden muß, geschlossen. Mit einer ganzen Reihe anderer Länder haben wir im wesentlichen Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen oder sind im Begriff, es zu tun. Die Grundzüge, die dabei von den deutschen Vertretern verfolgt werden, sind die der gegenwärtigen vollständigen Selbstgenügsamkeit mit dem Ziel, daß dem deutschen Exporteur und Kolleger die gleiche gerechte Behandlung zu teil wird, die Vorkriegszeit anderen Ländern genossen. Ein vollständiger, tarifmäßig durchgearbeiteter und praktisch geordneter deutscher Zolltarif liegt leider bisher noch nicht vor. Der handelspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat die Aufgabe, die Grundzüge des Zollgesetzes und der Tarifposition zu begründen. Soweit Zollvorschriften dem Reichstagen zugegangen waren, sind sie infolge der Ausfuhr- und Importzölle unvollständig geblieben. Sie werden voraussichtlich bald zur Erledigung kommen.

Das Jahr 1925 wird uns zweifellos ein ziemlich vollständiges System von Handelsverträgen bringen, das uns einen besseren Eingang in die Weltwirtschaft sichert. In der Regel werden die Verträge die Richtlinien des deutsch-englischen Abkommens verfolgen, aber kurzfristiger sein. So unheimlich während der letzten 4 Monate des Jahres 1924 das Entwidlungsstadium des deutschen Exportes war und so wenig sicher es heute ist, wenn sich die Exportlage durch Aufhebung der Ruhrbesetzung verbessern kann, so fest müssen wir hoffen, daß das Jahr 1925 eine Stabilisierung unseres Exportes bringt und sich auf unserer 1924 stabilisierten Währungsgrundlage aufbaut.

Höchstmäß an Ausfuhr
 erleben, um eine Deckung der Lebensbedürfnisse und Reparationsverpflichtungen zu erreichen. Wir sind heute gezwungen, diese Exportfähigkeitsleistungen zu realisieren, trotzdem sich der Umfang des Welthandels 1923 und 1924 nur etwa 80 Prozent des Vorkriegsniveaus von 1913 stellte. Im Jahre 1923 betrug Deutschlands Anteil an dem Weltmarkt etwa 49 Prozent des Vorkriegsniveaus. Die Reparationsleistungen haben 1923 und 1924 die Ausfuhr des deutschen Exportes außerordentlich kompliziert gestaltet. Der progressivste Exportrückgang nach den eigentlichen Reparationsländern war aufzufallen stark. Aber auch in vielen anderen Ländern, besonders in Südamerika, Indien, Niederländisch-Indien, China, Japan etc. haben sich die Marktverhältnisse für deutsche Waren gegenüber 1913 meist ganz grundlegend verändert. Zwar sind sie noch nicht soweit in ihrer eigenen Industrialisierung fortgeschritten, daß sie die amerikanische, deutsche oder sonstige Konkurrenz ausschalten können. Im Geschäft nach dem fernem Osten hat der

Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf

Die G.M. genehmigte die Kapitalumstellung 10:6 auf 115,2 Mill. Stammmark. Das Vorkursaktienkapital wird auf 204.000 R.M. ermäßigt. Nach den Ausführungen des General-Direktors Dr. Bierwies hat die Gesellschaft ihre Werke in England verloren, ohne bisher von Deutschen Reiche eine Entschädigung erhalten zu haben. Während dem Reich etwa 500.000 Pfund Sterling gutgebracht wurden, sind der Gesellschaft für den erlittenen Schaden von 18 Millionen, anerkannt durch die Reichsentschädigungskommission, wovon indessen nur 13 Millionen unter der Bestimmung der Entschädigung fallen, 50.000 R.M. angeboten worden. Es sei beabsichtigt, diese Summe abzulehnen, falls nicht ausdrücklich eine näher Entschädigung bei Besserung der Vermögenslage des Reiches zugesagt wird. Das italienische Werk und die Saarwerke wurden verkauft. Die letzteren, an denen man noch mit 20 Mill. fr. beteiligt ist, haben eine Rentabilität nicht mehr erzielt. Hinsichtlich der Verluste durch die Ruhrbesetzung führte Dr. Bierwies aus, daß die längst erfolgte Berechnung mit dem Reich nicht annähernd die erlittenen Schäden deckt. Die Gesellschaft könne jetzt noch nicht mit Selbstkosten rechnen, die ihr beim Verkauf der Produkte auf dem Weltmarkt einen Nutzen ließen. Daran seien hauptsächlich die viel zu hohen Preisen und die zu teuren Schrottpreise schuld. Die Beschäftigung sei normal und seit Anfang Dezember verzeichne man eine starke Belebung des Auslandsgeschäftes. Von den bereits erwiderten und noch zu gründenden Verbänden in der Eisenindustrie erwarde man eine günstigere Gestaltung der jetzt in schwerem Wettbewerb sehr gedrückten Preise.

Schwindelfirmen. Der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim ist eine weitere Liste von Schwindelfirmen im Ausland zugegangen, die in der Börse, Zimmer 7, eingesehen werden kann.

Eichbaum-Bräuerei. Die wir erfahren, beabsichtigt der Aktionärverband v. A. Heidelberg in der bevorstehenden G.-V. der Eichbaum-Bräuerei deren Goldmark-Eröffnungsbilanz anzusehen.

Wellenreuther u. Wilhelm G. m. b. H. Der bisherige alleinige Inhaber vorstehender Firma Herr Friedrich Wellenreuther, teilt uns, um alle irrigen Ansichten darzustellen, mit, daß er die Firma Wellenreuther u. Wilhelm liquidiert, seinen Betrieb jedoch unter der früher schon gegründeten Firma Friedrich Wellenreuther in den gleichen Geschäftsräumen und auf der gleichen Basis weiter führt.

Konkurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen der Firma "Herros" A.-G. für Elektroartikelwerke u. Apparatebau in Herbolzheim wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 6. März beim Amtsgericht in Mosbach anzumelden. Prüfungstermin 12. März.

West-Film A.-G. Die in der Fachpresse erörterte Gründung einer West-Film A.-G. ist, wie uns geschrieben wird, erfolgt. Gründer sind die Hugo Stinnes G. m. b. H., Berlin, und der Industrielle Maximilian Wengeroff. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 3 Millionen M. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus: Dr. Edmund Stinnes als Vorsitzenden, Wengeroff als stellvertretenden Vorsitzenden und Direktor Kallowen von der Hugo Stinnes G. m. b. H. Zu Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt: Dr. Becker, einer der bisherigen Leiter der West-Film G. m. b. H., als ordentliches Mitglied und Rechtsanwalt Dr. Heinrich Ehlers von der Hugo Stinnes G. m. b. H. als stellvertret. Mitglied.

Devisenmarkt

Nach den starken Rückgängen des französischen Frankens trat gestern nachmittag unter dem Eindruck der Intervention der Bank von Frankreich eine wesentliche Befestigung des Frankenturses ein. Es notierten: London gegen Kabel 477,50 (477,125), London gegen Paris 91,04 (92,75), Kabel gegen Paris 1907 (1905), London gegen Schweiz 2481 (2878), London gegen Holland 1188% (1185), Kabel gegen Holland 249 (248%) und Kabel gegen Schweiz 519% (517%). Englische Pfunde folgten heute 20,08 M und der französische Frankent 22,05 Pfg.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 16. Febr. Die Börse vertehrte erneut abge schwächt und lustlos. Es notierten Pfälzische Hypothekendarb 8,75, Bad. Anilin 31, Westeregeln 24,75, Brauerei Duracher Hof 33, Continentale Versicherung 53, Mannheimer Versicherung 100, Emallierwerk Malkammer 4,6, Heidenheimer Kupfer 9,7, Mannheimer Gummi 3,25, Badenia 1, Weg u. Söhne Freiburg 2, Redar-fulmer 9, Rheinfeldstra 8,5.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 16. Februar

Werte in Schilling für 1 kg.

Elektrolyt Kupfer	136,--	140,25	Aluminium	13	15
Roßschmelze Kupfer	128-129	128-129	in Bremen	245-250	245-255
Zinn	978-979	977-978	in Frankfurt	540-550	545-555
			Antimon	5,5-6,00	5,5-6,00
			Nickel	2,60-3,30	2,60-3,30
			Wismut	1,20-1,30	1,20-1,30
			Silber für 1 Gm.	92,--	92,--
			Gold für 1 Gm.	1560,--	1560,--

Frankfurt, 16. Februar (16. Febr.) Metallmarkt. (In Schilling für 1 kg.)

Kupfer	136,--	140,25	Aluminium	13	15
Zinn	978-979	977-978	in Bremen	245-250	245-255
			in Frankfurt	540-550	545-555
			Antimon	5,5-6,00	5,5-6,00
			Nickel	2,60-3,30	2,60-3,30
			Wismut	1,20-1,30	1,20-1,30
			Silber für 1 Gm.	92,--	92,--
			Gold für 1 Gm.	1560,--	1560,--

Mannheimer Edelmetallbörse vom 16. Febr. 1 kg. Gold 2512 G. 2817 B.; 1 kg. Silber 94,80 G. 95,10 B.; 1 Gramm Platin 15,- G. 15,20 B.

Mannheimer Hopfenmarkt vom 16. Febr. Auf dem heutigen Hopfenmarkt war die Zufuhr mit 50 Ballen zu verzeichnen. Bis zur Stunde wurden nur 30 Ballen verkauft. Grünfarbige und prima Hopfen sehr fest, andere unverändert. Hallertauer und Markt-hopfen wurden zu 220-255 M gehandelt.

Zusammenarbeit zwischen den Baumwollbörsen in Bremen und Stuttgart. Die Zeitung der für die Festlegung der markt-gängigen Notierungen der Baumwollgarne und Gewebe maßgebenden Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart hat, wie der Konfektionär erzählt, gemeinsam mit dem Verein Deutscher Baumwoll-Industrieller in Augsburg Verhandlungen mit der Bremer Baumwollbörse zur Herbeiführung einer besseren Anpassung der Preisnotierungen der beiderseitigen Börsen aufgenommen.

Magdeburg, 16. Febr. Zuder prompt innerhalb 10 Tagen 17,25-18,-, Lieferung Februar-März 17,75-18,-, April-Mai 18,-18,25-18,37, stetig.

Wegbind-Tabletten
 in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
 bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

An

der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes haben unsere Postbezieher lebhaftes Interesse. Vorbedingung hierfür ist, daß dem Briefträger oder dem Postamt des Wohnortes die Bestellung auf

unsere

Zeitung für den nächsten Monat frühzeitig übergeben wird. Gegen Ende jeden Monats häufen sich die Arbeiten bei den Postanstalten derart, sodaß bei allzu später Zeitungsbestellung die rechtzeitige Weiterleitung an den Verleger in Frage gestellt ist. Wir bitten deshalb unsere

Postbezieher

den Bestellantrag bis Dienstag, den 24. Februar bewirken zu wollen.

Neue Mannheimer Zeitung
 Mannheimer General-Anzeiger

MONTAG

Pneumette

8 Tage zur Probe

DIENSTAG | MITTWOCH | DONNERSTAG | FREITAG | SAMSTAG | SONNTAG

Die pneumatische Schuheinlage Pneumette hat einer halben Million Fußleidender das Leben erleichtert. Gewiß würden auch Ihre Fußschmerzen/behoben durch

Pneumette

Der Versuch ist alles! Tragen Sie Pneumette 8 Tage zur Probe! Probieren Sie sie nach allen Richtungen aus und dann urteilen Sie! Sind Sie damit unzufrieden, so haben Sie das Recht zur Rückgabe.

Wenn Sie die quälenden Fußschmerzen los werden können, warum noch länger mit dem risikolosen Versuch zögern?

Niederlage der Pneumette für Mannheim:

Hill & Müller, N 3, 11/12

Verlangen Sie von "Kreuzverlag" Alfred Riedel, München (Alteinger, Scherzinger) und Patentinhaber E. H. U. kopienfrei das hochinteressante Buch: "Fuß- und Beinbeschwerden".

MONTAG

Pneumette

Neues aus aller Welt

— Vier Menschenleben durch Fahrlässigkeit umgekommen. In dem Hause Haslering 72 in Köln machte sich am Donnerstag ein starker Gasgeruch bemerkbar. Man rief nachmittags gegen 5 Uhr die Polizei an, die die Tür zur Wohnung der Familie Richter einhieß. Es bot sich ein furchterlicher Anblick. Beim Öffnen der Tür fiel eine Leiche den Eintretenden entgegen; die anderen lagen im Nachbargang im Zimmer. Der Tod muß schon in den frühen Morgenstunden eingetreten sein, da die Leichen schon kalt waren. Was die Ursache war, konnte noch nicht festgestellt werden, jedenfalls liegt Fahrlässigkeit vor. Der Mann ist in Stellung ebenso die beiden über 20 Jahre alten Söhne. Auch die Frau ist der Vergiftung zum Opfer gefallen.

— Der Welfenfonds. Die Inflation ist auch am Grundbesitzer Herrschaft nicht spurlos vorüber gegangen. Als eine Folge der Inflation hat die Nachlassverteilung wertvoller Gegenstände aus dem Besitz der letzten Königin von Hannover bezeichnet werden, die im Jahre 1895 verstorben ist. Ihr wertvoller Nachlaß liegt in einer Villa in der Nähe des Gmundener Schlosses aufbewahrt. Der Nachlaß gliedert sich in ein Museum. Die Villa mußte der Wohnung der Witwe geweiht werden und die wertvollen Gegenstände von künstlerischem Werte verließen der Versteigerung. Insbesondere waren es kostbare Porzellane, Silber, Möbel. Sie fanden Aufnahme auf dem Wiener Kunstmarkt. Aber auch in Gmundener selbst wurde eine Versteigerung angelegt, die einige Zeit in Anspruch nahm und Gegenstände von Museumswert unter die Gmundener Bevölkerung brachte, die mit dem Kauf dieser Gegenstände

eine gewisse Pietät zur verstorbenen Königin von Hannover verbunden. Die wertvollsten Gegenstände sind allerdings im Besitz der Familie des Herzogs von Braunschweig verblieben. Auch die Herzogliche Familie hat große Vermögensverluste erlitten, die ein vollständiges Aufgeben des Herzoglichen Hofstaats und eine starke Verminderung des Automobilenbestandes der Herzoglichen Hofhaltung notwendig machten. Der berühmte Welfenfonds ist fast vollständig entwertet worden. Bekanntlich blieb der Welfenfonds nach der Auslösung der Fürstentümer in preussischem Besitz und seit den neunziger Jahren wurden die Zinsen aus dem Fonds bezahlt. Auch die Zinsen sind durch die Inflation entwertet, jedoch wegen deren Auswertung mit dem preussischen Staat ein Projekt geführt wird. Die Zinsen aus diesem Fonds wurden zur Erhaltung des Herzoglichen Hofes in Herrenhausen bei Hannover verwendet. Dieser Hof war von jeher ein Verluftposten im Etat der Herzoglichen Hofhaltung, der bei der schwierigen Lage, in die der Herzog von Hannover vor seinem Tode geraten war, schwer empfunden wurde. Deshalb wurden auch aus dem Welfenfonds, der nicht mit dem Welfenfonds zu verwechseln ist, schadhafte Stücke, die ohne künstlerischen Wert waren und Duplikate darstellten, viele Gegenstände verkauft. Zum Welfenfonds gehört u. a. ein Tafel-Silber, das den größten Silbergeschloß der Welt darstellt. Es enthält ein Geschloß für 1400 Personen, für die 12mal das Geschloß geöffnet werden kann. Zu dem Welfenfonds gehören außerdem wertvolle Gemälde, und metallisch eingelegte Porzellan von hohem Wert. — Das Pönginger Palais des Herzoglichen Hauses in Gmundener ist verkauft worden. Es ging in den Besitz des Niedersächsischen Staats über, der dort eine Gefängnisanstalt eingerichtet hat. Die Vermögensverwaltung des Herzoglichen Hauses wurde von Gmundener nach München verlegt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Wasser-Deutl.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	Wasser-Deutl.	13.	14.	15.	16.	17.
Wasserstand	0,28	0,40	0,42	0,35	0,31	0,31	0,31	0,31	Wasserstand	2,59	2,53	2,44	2,40	2,42
Regen	1,52	1,70	1,94	1,59	1,53	2,10	2,10	2,10	Regen	0,74	0,77	0,75	0,70	0,70
Wasser	3,17	3,29	3,35	3,24	2,95	3,64	3,64	3,64	Wasser	2,15	2,28	2,32	2,38	2,21
Wasser	1,94	2,00	2,03	2,08	2,08	2,08	2,08	2,08	Wasser	1,94	2,00	2,03	2,08	2,08
Wasser	2,49	—	2,63	2,68	2,68	2,68	2,68	2,68	Wasser	—	—	—	—	—

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Carl, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. & F. D. Redaktion: Ferdinand Damm. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Weisner für das Technische: I. S. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönbauer; für Sport und Neues aus aller Welt: Hilja Müller; für Handelsnachrichten, aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher für Anzeigen: J. Bernhardt.

KINDER-KÖRPER
Wollmoll
FUSS-PUDDER

Am 15. ds. Mts. verstarb plötzlich infolge eines Unglücksfalles

Herr Franz Kwiatkowski
Kellner im Hotel Central.

Das Geschäft verliert an ihm einen gewissenhaften, treuen Angestellten. Seinen Mitarbeitern war er ein stets liebenswürdiger und aufrichtiger Kollege. Wir werden dem allzufrüh Dahingegangenen ein ständiges Gedenken bewahren.

Familie Hch. Keicher u. die Angestellten.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch, 18. Febr. 25, nachmittags 2 Uhr werde ich im Planbrotel Q 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsmasse öffentlich versteigern:
1 Paar Weizen, Gumbacher 1921er, je 1225, 1200 u. 1200 Liter, mit Gehülde, 1 Paar Weizen, Gumbacher Feuer, 2ler, 1154 Liter, u. Gehülde, 1 Paar Weizen, 1138 Liter, mit Gehülde, 3 Ruten Hühnerweizen, 1 50 St., 15 gr. Weizen, Saarefelder, 487 Doppel.
Mannheim, 16. Febr. 25.
Göpple, Gerichtsvollzieher.

Nur so verpackt!

Schwan im Blaiband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaiband“ das farbige illust. Familienblatt „Die Blaiband-Woche“ gratis zu verlangen.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.
Unser Kamerad 20
Bonifacius Rothkapp
Obmann
Im III. Zuge, der unserer Wehr seit dem Jahre 1887 angehört, ist gestorben.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 18. Februar 1925, nachmittags 4 Uhr statt.
Die Kameraden werden ersucht, dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen.
Sammlung 1/4 Uhr an der Leichenhalle.
Das Kommando: **Schlimm.**

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch, den 18. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Planbrotel Q 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsmasse öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine (Cappell)
2 große Wirtschaftsherde, neu
1 elektr. Kochherd, neu
1 Gasherd mit Badolien, neu.
Die Versteigerung findet voraussichtlich befristet statt.
Mannheim, 16. Februar 1925.
Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Trauerbriefe u. Karten
liest schnell
Druckerei Dr. HERR, G. m. b. H., E. & F. 2.

Amtliche Bekanntmachungen

Nachdem in dem Gebiet des Landratsbezirks Kreier in Ebdensbura, Wormserstr. 430 die Maul- und Klauenseuche ausgedrungen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperregebiet.
Das Gebiet des Kreier bildet einen Sperregebiet im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz.
B. Beobachtungsgebiet.
Um den Sperregebiet (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz bestehend aus der Gemeinde Ebdensbura gebildet.
C. 15 km Umkreis.
In dem Umkreis von 15 km vom Zentrum Ebdensbura entfernt (1608 der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umkreisung.
Mannheim, den 14. Februar 1925.
Rathhaus, Kreisamt — Nr. IV.

Nachdem in dem Gebiet des Josef Hübner in Ebdensbura die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperregebiet.
Die Gemeinde Ebdensbura bildet einen Sperregebiet im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz.
B. Beobachtungsgebiet.
Um den Sperregebiet (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz bestehend aus dem Gemeinde Ebdensbura gebildet.
C. 15 km Umkreis.
In dem Umkreis von 15 km vom Zentrum Ebdensbura entfernt (1608 der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umkreisung.
Mannheim, den 14. Februar 1925.
Rathhaus, Kreisamt — Nr. IV.

Nachdem in dem Gebiet des Landratsbezirks Johann Wöhr in Sandhofen, Kuhstraße 18 die Maul- und Klauenseuche ausgedrungen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperregebiet.
Das Gebiet des Wöhr bildet einen Sperregebiet im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz.
B. Beobachtungsgebiet.
Um den Sperregebiet (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz bestehend aus dem Gemeinde Sandhofen gebildet.
C. 15 km Umkreis.
In dem Umkreis von 15 km vom Zentrum Sandhofen entfernt (1608 der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsschutzgesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umkreisung.
Mannheim, den 14. Februar 1925.
Rathhaus, Kreisamt — Nr. IV.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 18. Februar 1925, nachm. 2 1/2 Uhr werde ich in Mannheim, U. 1, 1 („Grünes Haus“) für Rechnung dessen, dem es angeht, mitteilend gegen Vorzahlung:
1 modernes, fabrikneues Mahagoni-Schlafzimmer, kompl.
Belichtung: 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn.
Ortsrichter Gg. Landsittel Tel. 7309 gerichtlich beauftragter Schlichter.

Schreiber

Conserven:

Gemüse-Erbsen	1 kg Dose	0.55
Junge Erbsen	1 kg	0.70
Junge Erbsen	mittelfein	1.10
Junge Erbsen	fein	1.70
Junge Erbsen	sehr fein	2.20
Junge Erbsen	extra fein	2.50
Junge Schnitt- u. Brechbohnen	1 kg Dose	0.95
Feine Schnitt- u. Brechbohnen	1 kg Dose	1.10
Wadischbohnen, Prinzessbohnen		
Brech- und Stangenspargel		
Apricosen — Birnen — Kürschchen		
Mirabellen, Pfirsiche, Reineclanden		
Pflaumen — Preiselbeeren		

5302

Schreiber

Pelzhaus Schüritz 0 7. 1

Wir gewähren bis auf weiteres auf sämtliche noch vorräthigen Pelze, Pelzjacken, Pelzmäntel u. s. w. **10-20% Rabatt**

Alles beste Kürschnerarbeit in eleganter Verarbeitung. Großes Lager in Fellen für Besätze. Reparaturen, sowie Maßanfertigungen in eigener Kürschnerlei. S45

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 19. Februar 1925, vorm. 1/2 12 Uhr, werde ich in Mannheim, Werfthallenstraße 15/17, Mittelrheinstraße, gemäß § 373 H.-G.-B. für Rechnung eines Dritten
1 Wagen 5370 kg reine Zinkspäne
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Mannheim, den 17. Februar 1925.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Reith's Weinhaus „Hütte“
bietet in Küche und Keller nur das Beste. S116
Mittwochs wieder geöffnet.

Zwei Laden-Lokale
im Zentrum der Stadt (Planken oder Breite Straße) von solventer Firma **per sofort gesucht.**
Angebote unter U. Q. 122 an die Geschäftsstelle. Se395

Hausverwalter
Friedrichs, a. D. sucht nach 2-3 Stunden Verwaltungen gegen mäßige Vergütung an übernehm. Frau, u. Q. W. 48 an die Geschäftsstelle.

Nähmaschinen
empfiehlt Pister, J. 1, 7 Breitstich, Reparaturmaschinen für alle Systeme mit Garantie und billige.

Betten
einst. federicht, Dopp. Feder, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bettfedern
stoue b. H. G. 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.35, 1.40, 1.45, 1.50, 1.55, 1.60, 1.65, 1.70, 1.75, 1.80, 1.85, 1.90, 1.95, 2.00, 2.05, 2.10, 2.15, 2.20, 2.25, 2.30, 2.35, 2.40, 2.45, 2.50, 2.55, 2.60, 2.65, 2.70, 2.75, 2.80, 2.85, 2.90, 2.95, 3.00, 3.05, 3.10, 3.15, 3.20, 3.25, 3.30, 3.35, 3.40, 3.45, 3.50, 3.55, 3.60, 3.65, 3.70, 3.75, 3.80, 3.85, 3.90, 3.95, 4.00, 4.05, 4.10, 4.15, 4.20, 4.25, 4.30, 4.35, 4.40, 4.45, 4.50, 4.55, 4.60, 4.65, 4.70, 4.75, 4.80, 4.85, 4.90, 4.95, 5.00.

Vermischtes.
BN. 194
Der unter dieser Nummer angeführte Vaher ist befreit. 485

Buchführung
alle system. Systeme, 24er, u. 26er Systeme, Rechnen, Schen, und Buchführung, Mahonien, 10er, 20er, 30er, 40er, 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 100er, 110er, 120er, 130er, 140er, 150er, 160er, 170er, 180er, 190er, 200er, 210er, 220er, 230er, 240er, 250er, 260er, 270er, 280er, 290er, 300er, 310er, 320er, 330er, 340er, 350er, 360er, 370er, 380er, 390er, 400er, 410er, 420er, 430er, 440er, 450er, 460er, 470er, 480er, 490er, 500er.

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr Nibelungensaal

Don-Kosaken-Chor

Leitung: Serge Jaroff

Frauen hört!

So urteilen Hausfrauen:

Wie trinken Frauen Quetsch-Gold... Nicht der Preis des Pakets, sondern der Preis des fertigen Kaffees ist maßgebend!



Über 30000 schriftliche Anerkennungen... Schon 1913 1656 ärztliche Empfehlungen (notariell beglaubigt)

Offene Stellen Eine der ältesten Weingrosshandlungen des Rheinlandes sucht

General-Vertreter... Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren...

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... rührigen Platzvertreter

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Gesucht Jüngerer Herr

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Wir suchen

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Techniker

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Verkäuferin

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Koordinatorin

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Daut Strickerei A.G.

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Gesucht für Privatklinik

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Krankenschwester

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Teilhaber

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Verdienst

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Teilhaber

Wir suchen zum Vertrieb von Pack- und Einschlagpapieren... Teilhaber

Mädchen... 60 Mk. Damen

Mädchen... Verheiratete, laubere Alleinmädchen

Mädchen... Hausmädchen

Mädchen... Stellen-Gesuche

Mädchen... Tätige Beteiligung m. anfangl. 40 000 Mk.

Mädchen... Bankbeamter

Mädchen... Hausierer

Mädchen... Ein Hausbursche

Mädchen... Lehrling

Mädchen... Gebr. Fischer, Papiergeh. u. Rosengartenstr. 1

Mädchen... Fuhrmann

Mädchen... Kinder-gärtnerin

Mädchen... Verkäufe

Mädchen... Neues Strickkleid

Mädchen... 3 Schaukästen

Mädchen... Damen-Maske

Mädchen... Pinscher

Mädchen... Kauf-Gesuche

Mädchen... Exzenterpresse

Wohnhaus... Kleineres Objekt

Wohnhaus... Miet-Gesuche

Wohnhaus... 1 oder 2 möblierte Zimmer

Wohnhaus... Zimmer

Wohnhaus... 2-3 Zimmerwohnung

Wohnhaus... Vermietungen

Wohnhaus... Möbl. Büro

Wohnhaus... Wohn- u. Schlafzimmer

Wohnhaus... Zimmer mit 2 Betten

Wohnhaus... Möbl. Zimmer

Wohnhaus... 1 bis 2 leere Zimmer

Wohnhaus... 2-3 Zimmerwohnung

Wohnhaus... Vermietungen

Wohnhaus... Möbl. Büro

Wohnhaus... Wohn- u. Schlafzimmer

Wohnhaus... Zimmer mit 2 Betten

Wohnhaus... Möbl. Zimmer

Wohnhaus... 1 bis 2 leere Zimmer

Wohnhaus... 2-3 Zimmerwohnung

Zwangsversteigerung... Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Zwangsversteigerung... Miet-Gesuche

Zwangsversteigerung... Größere helle Büroräume

Zwangsversteigerung... Werkstatt

Zwangsversteigerung... Verloren

Zwangsversteigerung... Wohnungstausch!

Zwangsversteigerung... Zwei Welten!

Zwangsversteigerung... Die Harpune

Zwangsversteigerung... Die Wunder des Amazonasstroms

Zwangsversteigerung... Palast-Theater

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Zwangsversteigerung... Aus Dr. Unblutigs Praxis.



Aus Dr. Unblutigs Praxis. Aufwachen! 5. Formelung liegt! Dr. Unblutig wird häufig aufs Land gerufen...

National-Theater Mannheim
Vorstellung Nr. 180
Dienstag, den 17. Februar 1925
4. Schüler-Vorstellung
für die oberste Klasse der hiesigen Volksschule
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Akten von Schiller
Spielleitung: Eugen Felber in der Inszenierung von Heinz W. Voigt
Bühnenbilder: Heinz Grete
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 3 1/2 Uhr.

Hermann Geffler, Reichsvogt in Schwyz und Uri	Willy Bürgel
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bauchschnepper	K. Neumann-Hoditz
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	Walter Feisenstein
Werner Streiffelner	Hans Godeck
Werner Frest	Georg Köhler
Wilhelm Tell	Rudolf Wingen
Isidor, sein Sohn	Friz Linn
Kunz, der Hirte	Alfred Landory
Wern, der Flechtler	Jago Votilo
	Josef Renker
Arnold von Melchthal	Robert Vogel
Konrad Baumgarten	Franz Lorenz
Jean, Flächenschnabel	Elvira Erdmann
Suppi, Hirtenknabe	Vera Bar
Günrad, Stauflachers Gatte	Lenz Blankenfeld
Hedwig, Tells Gatte, Fürst's Tochter	Elis von Serren
Berta von Breenck	Heime Leydenus
Bruno der Harter, Oedlers Stallmeister	Ernst Langhelz
Mechthild	Jule Sanden
Arnold	Maria Andor
Elsbeth	Elise de Lank
Walter	Gustav Römer-Rahn
Wühelme	Liselotte Vogel
Friedhart	Ernst Bladenk
Lenhold	Umo Arant

Dienstag, den 17. Februar 1925
Vorstellung Nr. 191, Miets C. Nr. 24
B. V. B. 1276-1300 u. 2076-2100 u. 3751-3775
u. 4701-4725 u. 1698-17100
F. V. B. 438-459 u. 6387-6604 u. 7094-7117

Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von Mailhac und Halevy
Deutsch von F. Zell und J. Hopp
Musik von J. Offenbach. In Szene gesetzt von Alfred Landory. Musikal. Leitung: Werner von Blöow. Textbearbeitung und Einstudierung der Tänze von Alfred Landory.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Personen wie am 14. Februar in No. 75 der „Neuen Mannheimer Zeitung“
Die Kostüme der Solisten sind von der Firma Fischer-Riegel.

Neues Theater im Rosengarten
Vorstellung Nr. 84
Dienstag, den 17. Februar 1925
B. V. B. 4901-5990 u. 7201-7235 u. 17321 bis 17409 F. V. B. 63-93 u. 2019-2112 u. 5401 bis 5462

Unsere kleine Frau.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Avery Hopwood
Für die deutsche Bühne bearbeitet v. B. Pogson
In Szene gesetzt von Ado von Achenbach
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr
Personen wie am 11. Februar in No. 69 der „Neuen Mannheimer Zeitung“
Die Kostüme der Solisten sind von der Firma Fischer-Riegel.

Pelzwaren
Jacken, Mäntel, Wäffe, Skunks, Fische etc.
kaufen Sie günstig in Preis und Qualität bei kulantem Zahlungsbedingungen im
Spezialgeschäft **B. Siegel, F. 4, 3, Tel. 10793**
Eigene Kürschnerel.
Umarbeiten werden gut angeführt. 55

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
Faschings-Sonntag, den 22. Februar, 7 Uhr 11
Feuerio E. V.
Große Damen-Fremden-Sitzung
Wiederholung mit teilweise neuem Programm
Einszug des Hohen Elfer Rats
Büttenreden - Humorist. Vorträge
Allgemeine Lieder
Narrenkappen und Lieder unentgeltlich.
Karten von M. 1.50 bis M. 4.50 im Rosengarten u. Verkaufsvorbeh. In Ludwigshafen bei W. Henke

Vereinigte Konzertleitungen
Heute Dienstag abend 7 1/2 Uhr
Harmonie D 2, 6
Schubert-Abend
zu Gunsten der notleidenden Witwe
Max Regera, 1916
Ausführende: Hans Bruch, Max Korgl, Carl Müller, Franz Neumaier u. Max Fischsig
F. P. Wien-Quintett, Klavier-Trio B. d. d. r.
Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse
V. K. L.

Lugano (Schweiz)
Hotel Washington
Altbekanntes Haus in grossem Garten, oberhalb der Stadt. Vorzügliche Verpflegung.
Pensionspreis von Fr. 12.- an. 5203
S. Gassmann, Prop.

FREIBURG I. Br.
Hotel - Pension
STEPHANIE
Auch Geschäftsreisenden und Passanten bestens empfohlen. Zwei Minuten vom Bahnhof Gedieg. ruhiges Haus. 30 B. Poststraße 3. Ein 24

Düten, Boden-, Bäcker-, Kaffee- u. Kontext-bentel, Cell. Abreissrollen, Guirlanden
biete im wegen Lageraufgabe billigst an. *4773
Johann Truin, Mannheim-Friedenheim, Tel. 2620.

Verein für Naturkunde
Bertrag über
Die Wüschelrute
findet nicht statt. *4781

Ein grauer Kopf
scheint oft älter als er ist.
Haarfarbe „Julco“
verleiht jed. Haar wahre
getreue Farbe. Brauen
zu brennen, Unschüb-
lich! Wohlgeruch! (Gut 6)

Masken-Kostüme
zu beziehen. 2566
Q. 1, 2, 3 Treppen.
Chice feidene
Damen-Masken
billig zu beziehen. *6678
B. 6, 6, 3. Stad. rechts.

Elegante Spanierin
hübsche Bizzette
zu beziehen. *6678
B. 6, 6, 3. Stad. rechts.
Reutz *4706
Damendomino
billig abzugeben.
Waller, N. 7, 10.

Hermann Fuchs
An den Planken Neben der Hauptstadt
Weit unter Preis: 5296

Saison-Schluß-Verkauf!

130 cm Reinw. Kostümstoffe 3.25 | 130 cm Velour de laine ein-breitig 5.90
breite Dessins, reg. Wert 10.50, jetzt | regul. Wert bis 11.50, jetzt 7.35

Feine Velour-Jaspe 130 cm breit, Wert 13.50 M. Mir. Jetzt 5.90

130 cm Reinwollene Velour de laine Röhrenstoffen Wert bis 10.50 Jetzt 6.90, 4.90

130 cm Reinwollene feine Damentuche (auch schwarz) Wert bis 12.80 Jetzt 8.50, 7.30

Pyjama-Flanelle 75 Pf. | Eider-Flanelle 95 Pf. | Druckflanelle u. Velours
Wert bis 1.75, jetzt 1.10 | Wert bis 2.35, jetzt 1.10 | Wert bis 1.35, jetzt 88, 65 Pf.

Beachten Sie die Schaufenster!

Bettfedern u. Federbetten

Diesen beiden ausgesprochenen Vertrauensartikeln schenke ich schon seit vielen Jahren meine besondere Aufmerksamkeit und führe darin nur bewährte, durchaus gute Qualitäten. Jeder Käufer wird in sachgemäßer Weise beraten und erhält zu den unten angeführten Preisen das Beste, was geliefert werden kann. Der stets steigende Umsatz dieser Spezial-Abteilung ist der beste Beweis für meine Leistungsfähigkeit!

Bettfedern
graue per Pfund Mk. 4.95 4.- 2.50 1.25
weiße per Pfund Mk. 6.75 5.50 4.75
weiße Halbdauen per Pfund Mk. 7.75
weiße Daunen per Pfund Mk. 22.- 18.- 12.-

Federbetten
Dekbetten mit 6 Pfund Federn gefüllt
Mk. 63.- 50.- 35.- 22.50
Kissen mit 2 Pfund Federn gefüllt
Mk. 20.- 15.- 10.- 6.50

Betten-Spezial-Haus Liebhold H 1, 4
H 1, 13, H 1, 14
Gegründet 1889

U 4, 16 Fisches „Illusions-MASKENFEST“
Heute Dienstag, den 17. ds. Mis.
In der
„Illusion“
Weinhaus
mit Bois-Ausschank
Telephon 10536 Friedrichsring, U 4, 16 Telephon 10530
Polizei-Stunde-Verlängerung
Tischbestellungen erbeten *4708
Freundlichst laden ein Heinz Breuer und Frau

Beschlagnahmefreie Wohnungen!
In bester Lage der Oststadt, je eine elegant ausgestattete
3 und 6 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör und Zentralheizung auf September 1925 gegen entsprechenden Baukostenzuschuß zu vermieten.
Dringlichkeitskarte, Zusagegenehmigung etc. nicht erforderlich! - Nähere Auskunft erteilt
Anton Seitz, Baugeschäft
Richard Wagnerstr. 12 *an Telephon 1331

Ufa-Theater P 6
Täglich - unwillkürlich bis Donnerstag
der beste deutsche Film seit
Jahren, # epochemachende
Film, den jedermann gesehen
haben muss, der für den neuen
Zeitabschnitt in der Filmkunst
Interesse hegt und der den be-
rühmten grossen Künstler
Emil Jannings
in seinem grossen Spiel als Träger
der Titelrolle bewundern will:
Der letzte Mann
Anfangsstellen des Programmes 4 1/4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr.
Anfangsstellen des Janningsfilms 4 1/4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr
Eintritt jederzeit.
Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt

Schauburg, K 1
Nur noch bis Donnerstag!
In der Stadt spricht man allgemein über
das schöne Programm der Schauburg:
1. Groß-Film
Der Mann um Mitternacht!
Ein Drama in 5 Akten. Schauplatz ist das nördliche Norwegen, herrliche Szenen erheben unser Auge und eine äußerst spannende Handlung führt den großen Film uns kurz erschauen. In den Hauptrollen:
Hella Moja und Olaf Fjord
2. Groß-Film:
Akira und die weiße Blüte!
Die Tragödie einer Liebe. - 5 Akte. -
In der Hauptrolle der weltberühmte japanische Filmschauspieler
Sessue Hayakawa
Ort der Handlung: Tokio-New-York
3. Film:
Der weisse und der schwarze Amor!
Burleske in 2 Akten
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt jederzeit.
Letzte Vorstellung 8,10 Uhr. 5319

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Frau Maria Rössler-Groell
Dentistin *4723
D 3, 11

Juwelen Apartes Lager
Platin Neuanfertigung
Goldwaren Umänderung
Reparaturen
H. Apel Mannheim, O 7, 15
Laden Heidebergerstrasse
nächst dem Wasserturm seit 1908. 670

Wohnungstausch!
Geboten: Schöne sonnige 3 Zimmerwoh-
nung mit all. Zubehör, Postenring 20, Tel. 6100
Gesucht: 4-5 Zim.-Wohnung mit allem
Zubehör in guter Lage, innerhalb Ring *4728
Angebote unter B. M. 11 an die Geschäftsstelle.

Herr sucht per 1. März gut
möbliertes Zimmer mit separ. Eingang
elektrisches Licht, gute Lage, Angabe unter
C. P. 30 an die Geschäftsstelle da. Blattes. 1945

Möbl. herrschaftliche Wohnung
mit allem modernen Comfort in bester Lage per
Garde April auf 1. März zu mieten gesucht.
Angebote erbeten unter E. F. 103 an die
Geschäftsstelle da. Blattes. 1945

Alhambra
Ab heute
Dienstag, 17. Februar
bis einschl.
Donnerstag, 19. Februar
— Nur 3 Tage —
der Spielplan beliebter Romane:
I.
Gib mich frei
Drama in sechs Akten nach dem Roman
von H. Courths-Mahler.
In den Hauptrollen:
Grete Reinwald Anna von Palen
Karl Auen.
II.
Lolotte
(Der Roman eines preisgekrönten Bildes).
6 Akte. Nach der Erzählung: „La femme nue“
von Henry Bataille.
Anfang täglich 3 Uhr. — Sonntags 2 Uhr.
Letzte Vorstellung: 8.30.
Ab Freitag der Groß-Film:
Der Stern vom Broadway